1915.
Freitag, 15. Oktober.

Der Gesellige.

Nr. 242.
90. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengesuche u. -Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des Ersten Blattes, — 1 Mk. im Reklameteil. Einzelne Zeitungsnummern (Belagsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wenck. Für den gesamten Anzeigen- und Reklameteil: Ernst Bode. Druck und Verlag von Gustav Röthes Buchdruckerei } sämtlich in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz". — Fernsprecher Nr. 50 und 850.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: G. O. Hoppenheit. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauersche Buchdr.; Max Riesenfeld, Friedrichstr. 13. Culm: P. Schimazek. Culmsee: Otto Heinrich; A. Pitsch. Czersk: G. Klein. Crone a. Br.: „Wochenblatt". Danzig: W. Meklenburg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung". Dt. Eylau: Otto Eisner. Freystadt: Ed. Oesterle. Gollub: J. Luchler. Goßlershausen: „Goßlersh. Ztg.". Konitz: „Konitzer Tageblatt". Lautenburg: A. Boeffel. Löbau: „Drewenzpost". Lessen: O. Loescher. Marienburg: F. Großnick; P. Asmus. Marienwerder: R. Kanter; Rudolf Böhme. Mohrungen: C. L. Rautenberg. Neidenburg: W. Müller. Neumark: J. Koepke. Osterode: F. Albrecht; P. Minning. Posen: „Pos. Ztg."; A. Spiro, Wilhelmstraße 6. Pr. Friedland: W. Patzwahl. Prechlau: G. Wolffrom. Riesenburg: Paul Engel. Rosenberg: J. Brose; S. Woserau. Schlochau: Fr. Golz. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich; E. Jaite, Buchhandlung. Stuhm: F. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thorner Zeitung"; „Die Presse"

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Der bulgarische Angriff auf Serbien,

Nach Meldungen aus Nisch erfolgte der bulgarische Angriff auf die Eisenbahnlinie längs des oberen Timok bei Knjazewak und nördlich davon bei Veliki Istwor in den frühen Morgenstunden des Dienstag. Serbischerseits wird die Zahl der unmittelbar am Angriff beteiligten Streitkräfte der Bulgaren auf 50 bis 60 000 Mann geschätzt, wozu noch ungefähr 10 000 mazedonische Komitatschis kommen. Der Angriff erfolgte ziemlich überraschend und gleich mit Einsetzung so starker Kräfte, daß die serbische Vorhut auf allen Punkten schleunigst weichen mußte. Die Bulgaren dehnten sich nach dem Ueberschreiten der Grenze fächerförmig aus, sodaß sie jetzt in breiter Front südlich der Abhänge des Babimosgebirges den serbischen Verteidigungsstellungen längs des Timokflusses gegenüberstehen.

Nach weiteren Meldungen haben andere bulgarische Truppen die serbische Grenze am Oberlaufe des Nischavaflusses südlich Knjazewak überschritten und befinden sich mit den dort stehenden serbischen Grenzbedeckungsbataillonen in heftigem Gefecht. Die Bulgaren sind mit sehr starker Artillerie ausgerüstet, von der sie ausgiebigen Gebrauch machen.

Die englische Presse hegt starke Befürchtungen für das Schicksal der Hauptstadt Serbiens, Nisch, weniger der strategischen Wirkung als des unleugbar großen moralischen Eindrucks halber. Die Regierung wird aufgefordert, so schnell als möglich mit der Aktion des Expeditionskorps gegen die bulgarische Südgrenze zu beginnen.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

(Drahtmeldung.)

Nach dem „L.-A." wird aus Saloniki gemeldet, die Ausschiffung werde energisch fortgesetzt. Die Stärke der Expeditionsarmee scheine viel größer, als ursprünglich angenommen wurde.

Nach dem Lyoner „Nouvelliste" sind neue englische Truppen am Dienstag in Saloniki eingetroffen. Die höheren Offiziere bezahlen die Miete für ihre Unterkunft für 6 Monate.

Nach dem „Journal" sind in Saloniki eine große Anzahl Baracken zur Unterbringung des Materials errichtet worden. Gegen Unterseeboote seien alle Vorkehrungen getroffen worden. Bei der Landung seien bisher keine Unfälle zu verzeichnen. Bisher seien mehrere Divisionen mit dem erforderlichen Material gelandet worden.

Nach Meldungen des „Universul" aus Saloniki geht die Ausschiffung der in den Transportdampfern liegenden englischen und französischen Truppen zwar weiter fort, geschieht jedoch mit auffallender Langsamkeit. Alle bisher gelandeten Truppen befinden sich noch in unmittelbarer Nähe Salonikis. Beim Ausladen der Pferde ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle. Ein schwergeladener Prahm versank, wobei 40 Kavalleristen ertranken. Es ist den Soldaten jetzt streng verboten, die Stadt zu betreten, ebenso wie auch sorgfältigst darüber gewacht wird, daß kein Unbefugter sich dem Barackenlager der Truppen nähert. Nach den Informationen der rumänischen Presse erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Gedanke der Hilfs-Expedition auf diesem Wege aufgegeben wird, falls Griechenland dauernd neutral bleibt.

Ueber die Hilfe des Vierverbandes urteilt der „Berner Bund": „Während die deutsch-österreichische Balkanoffensive nach umsichtiger Vorbereitung unter einheitlichem Kommando auf den Uhrschlag eingesetzt hat, ist die Gegenaktion der Ententegruppe noch nicht über die Landung von Teilkräften in Saloniki hinausgekommen. Selbst wenn sich die Entente der auf Mudros, Lemnos und Gallipoli versammelten Streitkräfte bedient, um rasch ein Heer von etwa 150 000 Mann in Saloniki zu vereinigen und ein Kreuz über die Leichenhügel auf Gallipoli zu machen, ist dieses nicht ohne weiteres operationsfähig, da es der Gliederung und Bereitschaft zu einer so weitreichenden Offensive entbehrt, wie sie der Flankenmarsch von Saloniki in der Richtung auf Uesküb oder Strumitza darstellt. Man würde in diesem Falle eben nicht mehr auf Schiffsgeschütze und Versorgung von Bord aus rechnen können, wie dies an den Dardanellen der Fall war. Ueber eine Landung bei Kavalla verlautet noch nichts. Für die Entente bleibt jede Operation schon in der Anlage gefährlich, so lange die durch die Landung auf griechischem Boden geschaffene Lage nicht zugunsten der Entente geklärt ist. Die diplomatische und die strategische Lage sind den Außenmächten dort wirklich recht ungünstig. Es hängt von der Widerstandskraft der Serben ab, wie weit sie noch gebessert werden kann."

Italiens Hilfe für Serbien.

(Drahtmeldung.)

„Petit Parisien" meldet aus Turin: Salandra sei aus dem Großen Hauptquartier nach Rom zurückgekehrt, um im Ministerrat die Entschließungen des Königs bekannt zu geben, die mit Italiens bisheriger solidarischer Haltung mit den Alliierten übereinstimmen werden. Aus guter römischer Quelle werde bekannt, daß Italien sich an den Balkanaktionen seiner Alliierten beteiligen werde.

Geschwindigkeit ist jetzt die Losung.

Das Reutersche Bureau erfährt: Aus den Mitteilungen der Diplomaten des Verbandes geht hervor, daß die Balkanfrage Gegenstand ernster Erwägungen bildet. Der Ernst des Zustandes wird voll erkannt, ebenso die Tatsache, daß der Augenblick mehr zu militärischen Maßregeln als zu diplomatischen Verhandlungen drängt. Geschwindigkeit ist jetzt die Losung und in den Mitteilungen zwischen den Regierungen des Verbandes wird darauf Rücksicht genommen. Ueber die gefaßten Beschlüsse wird nichts verlautbart. Man beruft sich darauf, daß es sehr wichtig sei, nicht zu früh mit Beschlüssen ans Licht zu treten. In den Kreisen der ausländischen Diplomaten herrscht das Gefühl, daß die Angriffe auf Grey unbillig seien. Während Deutschland immer sofort die Initiative ergreifen könne, müßten bei den Verbandsmächten immer erst Verhandlungen zwischen den Hauptstädten geführt werden, was zeitraubend sei. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß die Diplomatie der Alliierten sich im Wesen von der des Feindes unterscheide, da sie auf Gerechtigkeit und Treue begründet (???) sei.

Ein Handschreiben König Konstantins an König Ferdinand.

(Drahtmeldung.)

Verschiedene Berliner Blätter bringen eine Meldung aus Sofia, wonach König Ferdinand den früheren griechischen Minister Sophulis in besonderer Audienz empfangen habe. Der Minister habe ein eigenhändiges Schreiben König Konstantins überbracht.

Rumänien bleibt neutral.

(Drahtmeldung.)

Nach dem „L.-A." fand am Mittwoch in Bukarest ein Ministerrat statt, in dem die internationale Lage besprochen wurde. Man fand keinen Grund, eine Änderung der Haltung Rumäniens eintreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiterhin neutral.

Die Lage in Griechenland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Nach Berichten aus Athen ist die Lage in Griechenland sehr günstig für die türkischen Interessen.

Die Türkei hilft mit!

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: **Wie ich erfahre, sagte bei der letzten Audienz der Sultan zu Enver wörtlich: Meine tapfere Armee wird die Engländer, die sich von den Dardanellen flüchten, auch in Mazedonien zu treffen wissen.**

Der montenegrinische Bericht.

Der „Temps" veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Oktober, wonach die Österreicher auf der ganzen montenegrinischen Front zur Offensive übergegangen seien. An drei Stellen wurde die Drina zu überschreiten versucht, heftige Angriffe aus Bosnien unternommen und Grahovo angegriffen, wo die Österreicher mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Einstellung des Bahnverkehrs zwischen Rumänien und Serbien.

Die rumänische Regierung wurde verständigt, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Prahova und Zoitza in Serbien aus militärischen Gründen eingestellt wurde. Um aber die Verbindung zwischen Rumänien und Serbien nicht ganz zu unterbinden, wurde auf der genannten Strecke ein Automobilverkehr eingerichtet.

Erkrankung König Peters von Serbien.

Das Budapester Blatt „Villag" meldet aus Saloniki: Einer Meldung aus Prischtina zufolge haben die Ärzte des Königs Peter einen Zustand des wesentlichen Rückfalls bei ihm festgestellt und dem König daher empfohlen, daß er sich mehr als bisher zurückziehen müsse, weil er der absoluten Ruhe bedürfe. Nachdem aber die äußere Gestaltung der serbischen Verhältnisse dem Könige in den serbischen Badeorten die Möglichkeit nicht biete, sich entsprechend zu erholen, empfehlen die Ärzte dem König, sich nach irgend einem Badeort Süditaliens zu begeben. Die griechische Presse glaubt nicht an die Meldung von der Krankheit des Königs Peter und gibt der Ansicht Ausdruck, daß man den König vor dem bevorstehenden Zusammenbruch seines Landes in Sicherheit bringen wolle.

Diplomatische Niederlage der Alliierten.

„Politiken" schreibt in einem Leitartikel mit der Überschrift „Diplomatische Niederlage der Alliierten": Die deutsche Diplomatie scheint sich jetzt die Eigenschaften der deutschen Heeresleitung angeeignet zu haben, nämlich schnell, energisch und geschickt zu handeln. Vor dem Weltkriege hatte die deutsche Diplomatie im Auslande keinen Ruf übermäßiger Tüchtigkeit. Auch in deutschen Blättern haben Politiker bittere Klage darüber geführt, daß Deutschland, was auswärtige Angelegenheiten beträfe, lange nicht so gut bedient sei wie England und Frankreich. Es ließ sich auch nicht leugnen, daß die deutsche Diplomatie sich Niederlage auf Niederlage holte, und im allgemeinen Bewußtsein des Auslandes standen die Männer, die die Leitung der französischen, englischen und russischen Politik hatten, in viel höherem Ansehen.

Aber im Laufe der letzten Monate änderten sich die Verhältnisse in überraschender Weise. Die deutsche Diplomatie scheint gründlich reorganisiert worden zu sein und lief jetzt den alliierten Diplomaten so nachdrücklich den Rang ab, daß die militärische Lage dadurch stark beeinflußt wurde. Der Wettstreit in der Gewinnung der bisher neutralen Balkanstaaten endete vorläufig damit, daß die Alliierten sozusagen überall zu kurz kamen. Bulgarien, dessen Hilfe man mit allen möglichen Versprechungen auf Landabtretung zu gewinnen hoffte, kämpft nun Seite an Seite mit den Mittelmächten und der Türkei, Griechenland, mit dem die Alliierten sicher zu rechnen meinten, nimmt eine Haltung an, die mindestens stark zweifelhaft ist. Rumänien sympathisiert zwar noch mit den Alliierten, aber die rumänische Regierung wird, wie die Ereignisse sich entwickelten, sich vorläufig hüten, Partei gegen die Zentralmächte zu ergreifen. Griechenlands Stellung ist nach dem Falle Venizelos' ganz unberechenbar und die Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen, daß das griechische Heer, wenn die deutsche, die österreichisch-ungarische und die bulgarische Offensive siegreich vorschreitet, sich gegen die Alliierten wenden wird. Wie hart man in England die Niederlage fühlt, geht aus der starken Kritik hervor, die die Presse jetzt gegen Grey richtet, über den vor dem Kriege alle einig waren, daß er ein Staatsmann von hohem Range sei. Das Zutrauen in seine staatsmännischen Eigenschaften ist plötzlich stark erschüttert. England ist sich sicher darüber klar, daß die diplomatische Balkanschlacht verloren ging und fragt mit Unruhe und Bekümmerung, ob sich Zeit und Gelegenheit bieten werden, eine neue zu gewinnen.

Die schweren Kämpfe bei Loos.

(Drahtmeldung.)

In einem Sonderbericht des „L.-A." wird über weitere heftige Kämpfe bei Loos gemeldet:

Dauernd käme es zu Artilleriekämpfen in schwerster Form. Die glühenden Geschützrohre könnten nur mit dicken Schutzhandschuhen bedient werden. Die vorbrechenden Sturmkolonnen der Franzosen brachen schon 150 Meter vor der vordersten deutschen Front zusammen. In einem kleinen Grabenstück mußten die Feinde von bayerischen Truppen im Handgemenge mit dem Messer vertrieben werden.

Bernhard Kellermann berichtet im „B. T." über den Fortgang der Kämpfe: **Bei Loos haben die Franzosen nach 24stündigem Trommelfeuer am 11. Oktober früh zum Sturm angesetzt. Unter furchtbaren Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Wo sie die Gräben erreichten, wurden sie im Handgranatenkampf geworfen. Trotz seines nach Hunderttausenden zählenden Granatenhagels ist der Feind nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Hinter der feindlichen Linie wütet ein großer Brand. Die Lorettohöhe erscheine wie der lodernde Krater eines Vesuvs.**

Der Kaiser an Kluck.

Bei dem Generalobersten v. Kluck, der sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, traf ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ein, in dem er seiner Verdienste im Kriege gedenkt, er habe an der Spitze einer Armee sein Lebenswerk mit schönem Erfolge gekrönt, bis eine ehrenvolle Verwundung ihn mitten aus der Arbeit herausgerissen habe. Gleichzeitig wurde dem Generalobersten ein künstlerisch in Oel gemaltes Bild des obersten Kriegsherrn übersandt. Aehn-

Neuester Heeresbericht dritte Seite dieses Blattes.

liche Telegramme waren auch vom König von Bayern, dem Reichskanzler sowie zahlreichen anderen hohen Persönlichkeiten eingelaufen.

Nach dem „Lok.-Anz." wurde Generaloberst v. Kluck von seiner Vaterstadt Münster das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Delcassé tritt zurück.

Paris, 13. Oktober. (Meldung der „Agence Havas".) **Im heutigen Ministerrate teilte der Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Aeußern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Aeußern zusammen mit dem Vorsitz im Kabinett.**

Der Rücktritt Delcassés ist ein Eingeständnis seiner verfehlten Politik. Der Günstling Eduards VII. will sich jetzt in das Privatleben hinüberretten, ehe er zur offiziellen Verantwortung für den europäischen Krieg gezogen werden kann. Der Rücktritt erfolgt zu einer Zeit, da die Ententepolitik an einer gefährlichen Wendung steht und es gilt, Truppen für einen neuen Kriegsschauplatz bereitzustellen. Delcassé hat gewußt, daß die Landung der Ententetruppen in Saloniki der bulgarischen Regierung einen bedeutenden Rechtsgrund in die Hand gab, Serbien den Krieg zu erklären, und aus dem Grunde hat er im französischen Ministerrat das ganze Landungsprojekt bekämpft.

Delcassé wird in der Geschichte immer als einer der größten Hetzer und Anstifter dieses Krieges und als der Mitschöpfer der Einkreisungspolitik König Eduards fortleben. Mit der Thronbesteigung Eduards VII. schien sich sein Traum von einem großen französischen Kolonialreich zu klären. Aber der König benutzte Delcassé nur als Schachfigur zu seinen Einkreisungsplänen. Er wußte, daß er von Frankreich nichts mehr zu fürchten hatte. Dagegen sah England in Deutschland den künftigen Widersacher britischer Seeherrschaft erwachen. Delcassé, der Mann der Revanche, sah das Heil Frankreichs im Bündnis mit England und Rußland. Nur eines hat er in seinen Berechnungen übersehen, die deutsche Macht. Er brüskierte zusammen mit England das Deutsche Reich mit dem Siam-Vertrag und mit den Verhandlungen über Marokko. Bis dann nach der Tanger-Reise des Kaisers das bittere Erwachen kam — wie er sich, als der Krieg mit Deutschland durch seine ungeschickte Behandlung der Marokko-Angelegenheit drohte, allein auf weiter Flur sah und sein Amt niederlegen mußte. Es folgte nach sechsjähriger Pause seine Tätigkeit als Marineminister und dann als Botschafter in Petersburg im Februar 1913. Als Delcassé im September desselben Jahres aus Petersburg zurückkam, war der Weltkrieg beschlossene Sache. Der kleine Mann hatte sein Ziel erreicht; König Eduard war zwar tot, aber sein Geist war im Hirn Théophile Delcassés lebendig geblieben. Frankreichs Schiffbruch hat nun auch ihn, den eitlen, gewissenlosen Kriegshetzer, in den Strudel des Untergangs hinabgerissen.

Die Dienstpflichtfrage in England.

„Daily News" erfährt: Dienstag wurde die Dienstpflichtfrage im Ministerrat besprochen. Die Minister, die für die Dienstpflicht sind, beschlossen, die Diskussion wieder aufzunehmen und auf eine Entscheidung zu dringen. Sie hoffen Einstimmigkeit zugunsten der Dienstpflicht zu erreichen. Ob, falls das nicht gelingt, einige das Amt niederlegen werden, ist nicht bekannt. Churchill und Curzon sind die eifrigsten Anhänger der Dienstpflicht. Lloyd George huldigt einer gemäßigteren Auffassung, macht aber keinen Hehl daraus, daß er den Zwang für notwendig hält. Die Anhänger der Dienstpflicht verlangen nicht deren sofortige Einführung auf Grund der Lage am Balkan, sondern weil es Kitchener nicht gelingen wird, die nötigen Mannschaften durch das Freiwilligensystem aufzutreiben. Diese Begründung setzte die Mehrheit des Kabinetts in Erstaunen, da der neuernannte Leiter der Rekrutierung Lord Derby eben erst mit den Führern der Arbeitergewerkschaften über die Organisierung der neuen Rekrutierung beraten hat. Die Anhänger der Dienstpflicht glauben selbst, daß der Werbefeldzug 35 000 Rekruten wöchentlich liefern wird. Die Gegner erklären, daß man sich dem Zeitpunkt nähere, wo die Industrien nicht weiter der Arbeitskräfte beraubt werden dürfen, wenn nicht die Produktionskraft leiden soll. Dadurch aber würde die Finanzierung der Alliierten in Frage gestellt werden und innere Schwierigkeiten entstehen.

Scharfe Kritik an der englischen Anleihepolitik.

(Drahtmeldung.)

Im Unterhaus rühmte bei Vorlegung der Anleihe-Bill Mc. Kenna die Arbeit der Kommission und bezeichnete die Anleihe als gutes Geschäft. Frankreich und England erhielten je 250 Millionen Dollar. Sir Benbury erklärte, die Aufgabe der Kommission sei so schlecht wie nur möglich erfüllt, denn die 6prozentige Anleihe schädige den englischen Kredit. Verschiedene Redner kritisierten gleichfalls die Bedingungen der Anleihe. Mc. Kenna gab zu, daß 6 Prozent verblüffend viel seien, aber man sei zu der Annahme der amerikanischen Bedingungen gezwungen gewesen. Den Gedanken an eine englische Kriegsanleihe in Amerika habe man aufgeben müssen, da man zu wenig erhalten hätte. Taylor (lib.) kritisierte die „Dummheit" der Regierung, die die unnötige Einfuhr amerikanischer Güter nicht verhindert habe.

Der torpedierte Truppentransport.

Über die Versenkung eines Truppentransportdampfers durch ein österreichisches U-Boot, worüber wir bereits berichteten, lesen wir im „L.-A." folgende Einzelheiten:

Der englische Dampfer „Borneo" wurde unweit Kreta von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angehalten, dessen Kommandant die Ausladung der Passagiere in die Rettungsboote befahl. An Bord des Dampfers brach Panik aus. 30 Griechen ertranken. Inzwischen war ein aus der Richtung Aegypten auf Mudros zu fahrender, mit indischen Truppen beladener Transportdampfer erschienen. Das Unterseeboot machte sich sofort an seine Verfolgung, reinigte das Deck des Transportschiffes mit Maschinengewehrfeuer und versenkte den Dampfer. Darauf kehrte das Tauchboot zur „Borneo" zurück, dem es die Weiterfahrt erlaubte, nachdem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere griechischer Nationalität waren.

Ein Fischerfahrzeug versenkt.

Das Fischerfahrzeug „Vulture" aus Grimsby wurde in der Nordsee versenkt. 10 Mann der Besatzung sollen ertrunken sein. Drei Leichen wurden bereits gelandet.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 13. Oktober.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Burkanow an der Strypa wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen; sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Lafraun. Auch gegen einzelne Abschnitte der küstenländischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsversuche italienischer Infanterieabteilungen gegen Vrsic und den Tolmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen. Am Nordwestteil der Hochfläche von Doberdo zwang ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Deckungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe schreiten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige zäh verteidigte Stützpunkte entrissen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Offensive der Russen.

(Drahtmeldung.)

Der Berichterstatter des „Journal" im russischen Hauptquartier schreibt von der veränderten Lage im Osten, auf 180 Kilometern Front hätten die Russen die Offensive in größtem Maßstabe wieder aufgenommen, gerade in dem Augenblick, in dem deutsche Truppen nach allen Seiten fortgeschickt werden mußten. Der russische Munitionsmangel sei vorbei und die Reorganisation der Truppen machte sich bereits fühlbar.

(Von einer veränderten Lage in Rußland haben wir noch nichts bemerkt; die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung sprechen im Gegenteil von einem wenn auch langsamen Fortschreiten der Operationen im Osten. Die Red.)

Entlastung der Strafgerichte.

In einem lesenswerten Aufsatz im „Tag" (8. Oktober) über „Kriegsdelikte" hat der Abgeordnete Dr. v. Campe es lebhaft beklagt, daß für die Aburteilung der oft so geringfügigen Vergehen gegen die Verordnungen der Militärbefehlshaber auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes der ganze Apparat der mit fünf Richtern besetzten Strafkammern aufgeboten werden müsse. Aus seiner richterlichen Praxis als Landgerichtsdirektor hat er den Uebelstand lebendig geschildert, wo zur Aburteilung der belanglosesten Tatbestände ein volles Dutzend Beamte, zumeist höhere Beamte, in Bewegung gesetzt werden mußten.

In diesem Falle ist nun der Klage die Abhilfe mit der denkbar größten Beschleunigung auf dem Fuße gefolgt, eigentlich sogar vorangegangen. Denn schon am 7. Oktober hat der Bundesrat die tags darauf publizierte Verordnung zur Entlastung der Strafgerichte erlassen, die, mit Wirkung vom 11. Oktober ab, einmal eine erweiterte Anwendung des amtsrichterlichen Strafbefehls mit sich bringt und sodann den Kreis der dem Schöffengericht zuzuweisenden Sachen vergrößert.

Durch amtsrichterlichen Strafbefehl können nämlich fortan, abgesehen von den in der Strafprozeßordnung vorgesehenen Fällen und den Vergehen gegen die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 ergangenen oder noch ergehenden Bestimmungen, soweit keine schwerere Strafe als ein Jahr Gefängnis oder Geldstrafe angedroht ist, auch die Vergehen erledigt werden, die nach § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand oder Artikel Nr. 2 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand (Uebertretung eines im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Verbotes und Aufforderung dazu) strafbar sind. Es ist hierdurch wenigstens ein Teil des Antrages Schiffer aus der letzten Reichstagssitzung, der infolge der bekannten Vorgänge bei der dritten Lesung nicht mehr zur Verabschiedung gelangte, wenigstens für die Kriegsdauer Gesetz geworden. Allerdings besteht, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, da nicht auch der zweite Teil des Antrages Schiffer, nämlich die Erklärung der Zulässigkeit von Geldstrafen bei Vergehen gegen das Gesetz betreffend den Belagerungszustand, durch die Verordnung eingeführt werden kann, die Merkwürdigkeit, daß durch die ihrem Wesen nach nur für geringes Strafmaß bestimmten Strafbefehle in diesen Fällen lediglich auf Gefängnisstrafe erkannt werden kann. Es ist unbedingt erforderlich, daß dieser Zustand alsbald abgestellt wird, aber der Bundesrat erachtet, wie mitgeteilt, hierzu die gesetzgeberische Mitwirkung des Reichstages für erforderlich.

Ferner kann der Staatsanwalt für Vergehen, die zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören, abgesehen von den Fällen, in denen die Strafkammern gemäß § 74 des Gerichtsverfassungsgesetzes ausschließlich zuständig sind, die Sache dadurch vor das Schöffengericht bringen, daß er bei Einreichung der Anklageschrift die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schöffengericht beantragt. Die Anklageschrift ist bei dem Amtsrichter, nur wenn Voruntersuchung geführt worden ist, bei dem Landgericht einzureichen. Die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schöffengericht soll nur dann beantragt werden, wenn bislang die Ueberweisung an das Schöffengericht zulässig war. Das gleiche Verfahren ist zulässig, wenn bei Vergehen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle die Verwaltungsbehörde die öffentliche Klage erhebt.

Durch diese neue Vorschrift werden die Strafkammern, da die große Anzahl der Ueberweisungsbeschlüsse fortfällt, erheblich entlastet. Der Abg. v. Campe war in dem erwähnten Aufsatze für eine noch weitergehende Entlastung der Gerichte eingetreten; er wollte die Bestrafung der „Kriegsdelikte" den Polizeibehörden überlassen. So weit ist der Bundesrat nicht gegangen; er hat sich mit der Zulassung des amtsrichterlichen Strafbefehls und der Zuständigkeit der Schöffengerichte begnügt, wie sie übrigens ebenfalls von nationalliberaler Seite durch den Abgeordneten Dr. Obkircher in der Reichstagssitzung vom 27. August angeregt und durch den Staatssekretär Dr. Lisco auch zugesagt worden war.

Aus der Provinz.

Graudenz, 14. Oktober.

— **Von der Weichsel.** Der Strom ist vom 13. bis zum 14. Oktober bei Thorn von 0,75 auf 0,76 Meter über Null gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock —, Fordon 0,56, Culm 0,51, **Graudenz 0,68** (13. Oktober 0,68), Kurzebrack 1,02, Pieckel 0,82, Dirschau 1,29, Einlage 1,94, Schiewenhorst 2,17 über, Marienburg 0,17, Wolfsdorf 0,29 unter und Anwachs 0,75 Meter über Null.

— **Privat-Paketverkehr über die Militär-Paket-Depots.** Vom 15. Oktober ab ist der Privat-Paketverkehr nach allen gegen Rußland kämpfenden Truppen freigegeben. Es sind Postpakete bis 20 Pfund und Frachtstücke bis 1 Zentner erlaubt.

— Nach einer soeben erschienenen Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums", Berlin S. W. 11, Königgrätzerstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldekarte anzumelden. Siehe die Bekanntmachung im heutigen „Geselligen".

— Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant Paul Ehlert-Graudenz, Inf.-Regt. 21; Leutnant Fritz Schulz-Baumgarth b. Christburg, Inf.-Regt. 148; Offiz.-Stellv. bei den Pionieren Walter Reuthe-Marienburg; Offiz.-Stellv. bei einer Minenwerfer-Abteilung Felix Senger-Dirschau; Vizewachtm. Kurt Viohl-Elbing, Landw.-Feldart.-Abt. 1. A.-K.; Unteroffiz. im Res.-Inf.-Regt. 376 Friedrich Paul-Elbing; Offiz.-Stellv. Leo Wilk-Thorn, Landw.-Inf.-Regt. 5; Unteroffiz. Konrad Rahn-Schwetz; Gefreiter Ernst Gronski-Wengelwalde, Inf.-Regt. 18; Besitzersohn Julius Damps, Kaufmann Leo Reuter und Besitzer Leo Kwiatkowski, sämtlich aus Nowahutta bei Mirchau (Kreis Karthaus).

— **Militärisches.** In das Kriegsministerium versetzt: Grau, Hauptm. im Inf. R. Nr. 148, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min. Ernannt: Oberstleutnant Nebelung, St. Offiz. b. Kr. Bekl. Amt d. 17. A. K., zum Vorst. d. Kr. Bekl. Amts d. Gardekorps. Den Charakter als Major haben erhalten: die Hauptleute der Landw. Inf. 1. Aufgeb.: Kauffmann (Graudenz), Arendt (Marienburg), jetzt b. Kr. Bekl. Amt d. 17. A. K., Wannow (Neustadt), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Marienburg), jetzt b. Kr. Bekl. Amt d. 17. A. K. Befördert: Niehr, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig), jetzt b. Kr. Bekl. Amt d. 17. A. K., zum Hauptm. Zum Leutnant befördert die Fähnriche Franz und Wiehr vom Inf. Regt. 21. Zum Zahlmeister ernannt Unterzahlmeister Messerschmidt für Rechnung d. Stelle b. 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 129.

— **Posener Zuchtviehauktion.** Die Posener Herdbuchgesellschaften veranstalten am Mittwoch, den 10. November d. Js., vormittags 11 Uhr, in Posen in den Stallungen der Landwirtschaftskammer, Große Berlinerstr. Nr. 83, früher Milchsche Fabrik, eine Zuchtviehauktion. Zum Verkauf gelangen Zuchtbullen der schwarzbunten Niederungsrasse, evtl. auch solche der Simmentaler- und Rotviehrasse im Alter von einem Jahre und darüber sowie Färsen, Zuchtschweine und evtl. Schafböcke.

— **Besitzwechsel.** Frau Rittergutsbesitzer Simpson aus Mekienen hat das Rittergut Mekienen an den Rentier Hellwich aus Königsberg verkauft. Der Kaufpreis beträgt 500000 Mark. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

A **Danzig**, 14. Oktober. (Tel.) **Kohlenkarten werden** Mitte dieses Monats von der Stadt zum ersten Male an solche Familien, die Kriegsunterstützung beziehen, ausgegeben. Gegen diese Karten können die Inhaber auf Grund eines von der Stadt mit einer Anzahl von Kohlenhändlern getroffenen Abkommens bei diesen Kohlen und Briketts zu besonders festgesetzten, ermäßigten Preisen entnehmen. Die von der Stadt festgesetzten, von den Kriegsfamilien zu zahlenden Preise halten sich für den Zentner durchweg 75 Pfg. unter den Listenpreisen der Danziger Kohlenhändler. Der Zentner Koksgrus wird außerdem vom Gaswerk gegen Zahlung von nur 15 Pfg. abgegeben, jedoch immer nur gegen einen Kohlenausweis. — **Festgenommen** wurde heute von der Militärwache am Werder Tor ein russischer Kriegsgefangener, der vor einiger Zeit aus dem Gefangenenlager in Bütow (Pommern) entwichen war.

V **Posen**, 14. Oktober. **Wiederwahl des Bürgermeisters Künzer auf Lebenszeit.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Bürgermeister Künzer, dessen Berufung zum Ersten Bürgermeister von Sosnowice wir kürzlich meldeten, auf Lebenszeit wiedergewählt. Bürgermeister Künzer ist seit dem 19. April 1892 Zweiter Bürgermeister von Posen; seine zweite Wahlperiode läuft also binnen kurzem ab. In Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt Posen hat der mit der Wahl beauftragte besondere Ausschuß von einer Ausschreibung der Stelle abgesehen und die Wiederwahl Künzers beschlossen. Wegen seiner Berufung zum Ersten Bürgermeister von Sosnowice erhielt Künzer von der Stadt einen dreimonatigen Urlaub. Seit Kriegsbeginn steht Künzer als Hauptmann der Landwehr und Adjutant der Posener Infanterie-Brigade bei der Fahne und hat sich das Eiserne Kreuz erworben. Im Preußischen Landtage vertritt er den Wahlkreis Posen-Land—Obornik und gehört der nationalliberalen Partei an. Bürgermeister Franz Künzer ist am 16. April 1866 in Marienwerder Wpr. als Sohn eines Professors geboren. Nach dem Gymnasialbesuch in Strasburg i. Wpr. und in seiner Vaterstadt studierte er an den Universitäten Breslau, Straßburg i. Els. und Berlin. Von 1884 bis 1886 war er Referendar in Tiegenhof, Danzig und Marienwerder, von 1889 bis 1890 Gerichtsassessor in Marienwerder, 1890 juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat zu Danzig, dann bei dem Landesdirektorium der Provinz Sachsen zu Merseburg. Von hier aus erfolgte seine Wahl zum Zweiten Bürgermeister von Posen, als der er nach Ablauf der ersten Wahlzeit im Jahre 1903 wiedergewählt wurde. Bürgermeister Künzer ist Vorsitzender und Vorstandsmitglied zahlreicher örtlicher und provinzieller gemeinnütziger Vereine und Vorsitzender des Nationalliberalen Provinzialverbandes der Provinz Posen. — Die Stadtverordnetenversammlung hat ferner den Architekten Kindler zum unbesoldeten Stadtrat anstelle des verstorbenen Stadtrats Schweiger gewählt. Kindler vertritt die Stadt Posen im Preußischen Landtage, gehört der Fortschrittlichen Volkspartei an und ist Vorstandsmitglied in derselben.

Z. **Unruhstadt**, 14. Oktober. **Hochwasser.** Seit zwei Tagen führen die Faule Obra und der Obersitzkofluß Hochwasser. Weite Wiesen- und Ackerflächen sind unter Wasser gesetzt. In größter Eile sind die Landwirte beschäftigt, auf den gefährdeten Feldern die Kartoffeln und Rüben zu ernten und das auf den Wiesen eingeschoberte Heu abzufahren.

Unsere Marineluftschiffe über London.

Berlin, 14. Oktober.

Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London, die wichtigen Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London bei mehreren Angriffen, die Londoner Docks, das Wasserwerk, Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Der englische Bericht.

London, 14. Oktober.

Das Reutersche Büro meldet: Gestern abend belegten Zeppeline einen Teil Londons mit Spreng- und Brandbomben. Es wurde nur wenig Sachschaden (!) angerichtet. Einzelne Brände, die entstanden, waren bald gelöscht. Oeffentliche Gebäude wurden nicht beschädigt. 2 Frauen, 6 Männer wurden getötet, bis auf einen sämtlich Zivilisten und ungefähr 34 verwundet.

Vertrauenskundgebung für die Regierung in Frankreich.

Eine Erklärung Vivianis. — Keine Geheimsitzungen. — Lärmszenen in der Kammer. — 372 gegen 9.

(Drahtmeldung.)

* Paris, 14. Oktober.

In der Kammer verlas Präsident Deschanel sofort nach Eröffnung der Sitzung eine Interpellation der Vorsitzenden der drei Kammerausschüsse über den Rücktritt Delcassés. Ministerpräsident Viviani erklärte, daß Delcassés unter Vorgabe von Gesundheitsrücksichten das Rücktrittsgesuch, das er bereits wenige Tage nach seiner Rückkehr aus London eingereicht hatte, am Dienstag brieflich erneuert habe. Viviani fuhr fort: Ich wiederhole, daß zwischen dem Minister des Aeußeren und seinen Amtskollegen keine Unstimmigkeiten eingetreten und alle Entschlüsse in Uebereinstimmung gefaßt worden sind. Der Ausschußvorsitzende Pinlevé verlangte darauf ergänzende Angaben über die Meinungsverschiedenheiten, sowie über die Bedingungen über die Expedition nach Saloniki zu erhalten. Der Royalist Delahaye erklärte, die Republik habe nur zwei Gefahren zu fürchten, nämlich die Einigkeit Deutschlands und politische Streitigkeiten. Viviani erwiderte: Wir arbeiten nicht nur gemeinsam mit den Ausschüssen, sondern auch mit unseren Verbündeten. Es wird mir nicht möglich sein, in dieser Erörterung, in der nicht nur allein die Interessen Frankreichs auf dem Spiele stehen, auf alle Anfragen zu antworten, so berechtigt sie sein mögen. Die Regierung hat weder ein Recht, noch die Möglichkeit mehr, sich über ihre militärischen Pläne zu Lande und zur See, die mit unseren Verbündeten gemeinsam gefaßt wurden, zu erklären. Es schien uns weder möglich, Serbien von vorn und hinten ermorden, noch es isoliert zu lassen. Wenn wir nicht schneller handelten, so geschah es, weil wir andere Pflichten zu erfüllen hatten. Weil wir wußten, daß wir unsere Front nicht schwächen würden, deshalb gingen wir nach Saloniki. Die Einheitlichkeit der militärischen Pläne zu Lande und zur See wurde von den verbündeten Generalstäben gesichert. Die Regierung gibt in dieser Beziehung förmliche Erklärungen ab. Soweit Vorbereitung und Wirklichkeit übereinstimmen können, werden sie zu einem glücklichen Ergebnis führen. Ich werde nur in öffentlicher Sitzung sprechen. Die Regierung erhielt ihre Auskünfte, um sie zu benutzen, nicht aber, um sie in die Oeffentlichkeit zu bringen. Unter den vorliegenden tragischen Umständen und in Fortführung unserer seit 14 Monaten eingenommenen Haltung muß die Regierung die Interpellationen beantworten und aus dieser Sitzung mit einer Vertrauenstagesordnung hervorgehen, die die Autorität, deren sie bedürfe, verstärken würde.

Chaumet erklärte, Viviani habe die Vertrauensfrage in loyaler und mutiger Weise gestellt. Der Sozialist Renaudet schlug vor, daß die Kammer als Geheimausschuß zusammentrete. Dieser Vorschlag wurde mit 303 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Der Kammer wurde darauf folgende Vertrauenstagesordnung vorgelegt:

„Die Kammer, welche der Regierung Vertrauen schenkt und die Erklärungen der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über."

Als der Abgeordnete Pugliesi-Conti Erklärungen zur Abstimmung abgeben will, entstand ein großer Tumult. Er erklärte schließlich, er habe sich freiwillig zum Heeresdienst gestellt, aber seine Kräfte hätten ihn verlassen. Er sprach den Sozialisten gegenüber sein Erstaunen aus, so junge, gesundheitstrotzende Männer zu sehen, die hier statt an der Front seien. Der Präsident rief ihn zur Ordnung. Es entstand ein furchtbarer Lärm. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen und den Saalräumen lassen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung setzte Pugliesi-Conti, der noch immer auf der Tribüne stand, seine Rede fort. Alsbald entstand ein neuer Zusammenstoß zwischen ihm und Deschanel. Erst als die Kammer beschloß, die Zensur zur Anwendung zu bringen, verließ er endlich die Tribüne.

Als noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Vertrauenstagesordnung mit 372 gegen 9 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wurde für Freitag anberaumt.

Englische und französische Angriffe überall gescheitert.

Die Werke vor Pozarevac erobert.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste von Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück. Nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellungen westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure—Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächtliche Angriffsversuche erstickte unser Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen versuchten die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Schratzmännle abgenommene Stellung zurückzunehmen. An unserem Hindernis brach ihr Angriff nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und südwestlich Illuxt warfen wir den Gegner aus seiner weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Deutsche Truppen der Armee des General Grafen Bothmer nahmen Hajworonka (südlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strypa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nordost- und Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

*

Die Agence Havas, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Verschiedenes.

— **Turnvater Dr. Goetz gestorben.** Geheimer Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz, der Führer der Deutschen Turnerschaft, ist, wie der „L.-A." berichtet, 89 Jahre alt, in Leipzig gestorben.

— **Internationaler Studienkongreß in Bern.** Vom 14. bis 18. Dezember tagt in Bern ein internationaler Studienkongreß, der sich eine ähnliche Aufgabe stellt, wie sie vor dem Krieg von den Kommissionen der Interparlamentarischen Union und der International Law Association zur Vorbereitung des dritten Haager Kongresses begonnen worden war. Es soll ein wissenschaftliches Dossier vorbereitet werden, das zu den allgemeinen Problemen, mit denen sich der künftige offizielle Friedenskongreß zu befassen haben wird, Stellung nimmt und mit einläßlicher Dokumentation die Lösungen aufzeigt, die im Interesse eines dauerhaften Friedens geboten erscheinen. Die Einladungen gehen aus von der im April von Vertretern und Mitgliedern verschiedener internationalen Verbände gegründeten Zentralorganisation für dauernden Frieden, von der schweizerischen Vereinigung zum Studium eines dauerhaften Friedensvertrages und von der Gruppe der Schweizer interparlamentarischen Union. Den schweizerischen Kongreßkomitees, die auf dem Einladungsschreiben genannt sind, gehören unter anderen an eine größere Zahl von Namen von kantonalen Regierungspräsidenten, von National- und Ständeräten, Universitätsrektoren, Völkerrechtslehrern u. s. w. Alle drei Sprachgebiete der Schweiz und die politischen Parteien sind gleichmäßig vertreten. Da zurzeit keine andere internationale Instanz eine vorbereitende Tätigkeit für den Frieden begonnen hat, dürfte nach Ansicht des Kongreßkomitees die vom Kongreß zu leistende Arbeit auch den Diplomaten und Regierungen nicht unwillkommen sein.

Neuestes.

Die Landungen in Saloniki.

* **Wien**, 14. Oktober. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Saloniki vom 12. Oktober: Die seit dem 6. Oktober eingestellt gewesenen Truppenlandungen wurden wieder aufgenommen. Zwei Truppentransportschiffe landeten 4000 Mann Engländer und Franzosen. Die Engländer zeigten eine bessere Haltung als die französischen Truppen. Der französische Transportdampfer „Sankt Thomas" mit Kriegsmaterial für Rußland konnte infolge der Ueberlastung des Hafens seine Ladung nicht an Land schaffen und wurde nach Marseille zurückbeordert.

* **Paris**, 14. Oktober. „Matin" meldet aus Athen: In Saloniki wurde der Kriegszustand erklärt.

Die britischen Verluste.

* **London**, 14. Oktober. General Frances Lloyd, Kommandeur des Londoner Bezirks, sagte gestern in einer Ansprache, die britischen Verluste betragen in der letzten Woche weit über 30000 Mann. Die Armee bedürfe eines wöchentlichen Zustromes von 20000 bis 30000 Mann, um die Stärke der Feldarmee zu erhalten.

Anmaßende Sprache gegen Griechenland.

* **London**, 14. Oktober. „Daily Chronicle" schreibt in einem Leitartikel: Die Alliierten, deren Flotte das griechische Gebiet und seinen Handel in der hohlen Hand halten, werde zu überlegen haben, wie lange sie die griechische Neutralität dulden können. Sie werden Zaimis eine Frist geben, aber unbegrenzt.

* **London**, 14. Oktober. „Morning Post" sagt, für Griechenland gäbe es nur zwei Dinge, entweder die Bestimmungen des Vertrages mit Serbien zu erfüllen oder mit der Entente zu brechen.

Verräterische Pläne eines Sonderfriedens.

* **Petersburg**, 14. Oktober. Die rechtsstehende Presse ist sehr gereizt darüber, daß ihr die liberale Presse vorwirft, sie dränge zum Sonderfrieden. „Rjetsch" schreibt, die Reaktionäre hätten ganz offen gesagt, entweder Erhaltung des bisherigen Ministeriums oder Einstellung des zwecklosen Kampfes. „Rjetsch" bezeichnet dies als Staatsverrat. Die ganze liberale Presse befürchtet, daß in reaktionären Kreisen tatsächlich verräterische Pläne eines Sonderfriedens erörtert werden.

Ehrendoktoren der Budapester Universität.

* **Budapest**, 13. Oktober. Das Professorenkollegium der Rechtsfakultät der Budapester Universität hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, den Generalfeldmarschall v. Mackensen, den türkischen Kriegsminister Enver Pascha und den General der Kavallerie Erzherzog Joseph Ferdinand zu Ehrendoktoren zu ernennen.

Der serbische Bericht.

* **Nisch**, 14. Oktober. Im Kriegsbericht vom 12. Oktober heißt es: An der Donaufront ist die Lage unverändert. Nördlich Pozarevac erlitt der Feind schwere Verluste. Wir brachten dem Feind bei der Vertreibung aus dem Dorfe Lipa große Verluste bei. Dem Feind mißlang gleichfalls ein Angriff gegen Stadt und Stellung Semendria. Wir behaupteten unsere Stellungen an der Save. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Getreide-Zufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 14. Oktober. Inländisch 208 Tonnen: Gerste —, Ölkuchen 8, Raps und Rübsen 5, Weizen 195.

— **Berliner Butternotierungen** können bis auf weiteres nicht mehr bekanntgegeben werden.

Berlin, 14. Oktober. **Prod.- u. Fondsbörse.** (Wolffs Bur.)

Berliner Börse. Im Börsenverkehr war anfangs eine lebhaftere Tätigkeit maßgebender Elemente bemerkbar. Interesse bestand für Luxemburger Bergwerk und Phönix. Ferner wurden Sachsenwerk, Deutsche Waffen, Telefon, Berliner, Benz, Gebrüder Böhler und Egestorff als höher genannt. Im Verlaufe erfuhren die Umsätze jedoch eine wesentliche Einschränkung und bei großer Geschäftsstille stellten sich einzelne Werte wieder niedriger. Feste Haltung zeigten russische Werte. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Ausländische Valuten unterlagen bei fester Haltung und geringfügigen Umsätzen keiner Veränderung.

Getreidebericht. Wenn auch die Nachfrage für Ersatzfuttermittel und Nebenartikel ziemlich rege ist und Umsätze zustande kamen, so kann doch von einem regulären Geschäft nicht die Rede sein. Mais und Gerste waren auch heute nicht am Markte, so daß diese beiden Artikel eigentlich ganz aus dem Verkehr gezogen sind. Reismehl, Maismehl und Kleie wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. Strohmehl war stärker angeboten und etwas billiger.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Freitag, den 15. Oktober 1915: Schön Wetter.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Freitag, den 15. Oktober: Wolkig, feucht, milde. — **Sonnabend, den 16.:** Wenig verändert, vielfach Regenfälle.

Am 20. September fiel in Russland unser einziger, lieber Bruder,

der Landsturm-Rekrut

Walter Sokolowski

im 23. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Geschwister

W. Sokolowski.

Graudenz, den 14. Oktober 1915.

Nach Gottes Willen starb am 25. 9. 15 den Heldentod fürs Vaterland infolge einer schweren Krankheit im Lazarett in Russland mein herzensguter, innigst geliebter Mann, der strebsame Vater seiner lieben Kinder, an denen er mit ganzer Seele hing, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Gustav Hagenau

im 46. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Die tiefgebeugte Gattin **Berta Hagenau nebst 7 Kindern.**

Bukowitz b. Gosslershausen, den 12. Oktober 1915.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen, — Und hofftest auf ein Wiedersehn, — Doch grösser sind nun unsere Schmerzen, — Da dieses nicht mehr kann geschehn. — Die irdische Heimat die schaust Du nicht mehr, — Die Krankheit, die trat Dich zu schwer. — Es war Gottes Wille, der Herr liess es zu, — Er rief Dich zur ewigen Ruh. — Nicht durften wir zum letzten Mal — die liebe Hand Dir drücken, — Nicht Deinen Grabeshügel still — Mit Friedenspalmen schmücken. — Nun schlummre sanft im Heldengrabe, — Bis wir uns einst wiedersehn. — Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Infolge Krankheit verstarb am 25. September d. Js. in einem Feldlazarett in Russland unser Kamerad, der

Landsturmmann und Besitzer

Gustav Hagenau.

Sein reges Interesse, welches er stets dem Verein entgegenbrachte und sein biederer, kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Der Krieger-Verein Bukowitz
Kreis Strasburg.

Bei den grossen Kämpfen an der Westfront fiel Anfang dieses Monats unser lieber jüngster Bruder, der

Musketier in einem sächs. Res.-Inf.-Reg.

Ernst Leopold Born.

Mutter, Frau und Kind betrauern mit uns den Dahingeschiedenen.

Namens der Hinterbliebenen
Constantin R. Born, Pionier in einer Eisenbahn-Baukompagnie
Johannes Born, Telegraphist in einer Fernsprech-Abteilung.

Den 14. Oktober 1915.

Gestern starb plötzlich unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Karoline Nass

geb. **Reich**
im 70. Lebensjahre.
Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Emil Wohlgemuth und Frau geb. Nass.

Flatow Wpr., den 13. Oktober 1915.

Damen, w. s. d. Ausbildung i. d. Zahnheilkunde schnell gute Existenz schaff. wollen, bietet das Ausbildungs-Inst., Leitung Jacobson, Graudenz, Getreidemarkt 25/26, ganz bedeut. Vorteile. [12540

Säuglingsheim Bromberg
können gebildete junge Mädchen zum ½-Jahrkursus eintreten.

Das **Geschäftsguthaben-Quittungsbuch Nr. 1990** auf den Namen des Herrn **Abraham Kurzinski** aus **Lautenburg** ist angeblich [5641

verloren gegangen.

Dessen Inhaber wolle seine etwaigen Ansprüche innerhalb drei Monaten bei uns geltend machen, andernfalls seine Ansprüche hieraus für kraftlos erklärt werden.

Vorschuss-Verein zu Neumark, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Milch-Separatoren

in allen gangbaren Größen von Mk. 55,— an halte am Lager u. offeriere preiswert

Arthur Lemke, Graudenz. [5578

Statt besonderer Anzeige.

Gertrud Zedler
Alfred Dombrowski
Buchdruckereibesitzer

Verlobte.

Thorn, den 12. Oktober 1915.

Achtung!

Wer möchte ein. verh. Kaufm. (Mannf.) eine Filiale gl. w. Branche in Garnisonst. (12000 Einw.) i. Vorpomm. einrichten? Ca. 6 J. hier, daher in Stadt und Umgegend sehr bek. und beliebt. Offerten unter Nr. 13030 an den Geselligen erbeten.

---

2 gebrauchte starke [5651

Pferdegeschirre

bestehend aus 2 Sielen, 2 Zäumen, Leine und Halssielen, sind zu verkaufen.

Jul. Goetze, Graudenz, Kasernenstr. 17.

Walzen-Schrotmühle „Saxonia“

zum Schroten, Mahlen und Quetschen

für Rosswerk-, Kraft- und Handbetrieb.

Nur erste Preise.

Witt & Svendsen, G. m. b. H., **Danzig.**

Maschinenöl

hell, verkauft bill. [5674
Pommersche landw. Hauptgen. Danzig.

Sof. z. Verkauf 1 gebrauchten, guterhaltenen Fowler'schen **Dampfpflug** 14 PS 6-, 5-, 4-Scharpflug und sämtl. Zubeh. z. Preise von 20000 Mk. 1 gebr. guterh. **Dampfdreschsatz,** 5 PS Lokomobile Güttler, 8 Atm. 48" **Dreschkasten,** Rustonprokt. z. Preise v. 4000 Mk. Meldung. unter Nr. 13006 a. d. Geselligen.

Sofort lieferbar

Ventzki-Dämpfer

80, 130 u. 160 Ltr. Inhalt, desgl.

Rübenschneider

in gangbaren Größen
prompt ab Lager hier billigst.

Arthur Lemke, Graudenz.

Speisezwiebeln

a Zentner 18,00 Mk. mit Sack gibt ab [393
A. Nosseck, Rakel.

---

100 la Delik.-Harzkäse Mk. 3,75
G. Krüger & Co., Braunschweig 28.

Vereine

Die Mitglieder des **Rehdener Spar- und Darlehnskassenvereins** e. G. m. u. H. zu **Rehden** werden hiermit für **Sonnabend, d. 23. Oktober 1915, abends 7½ Uhr** zur [5705

Generalversammlung

in Schmidtke's Hotel eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Lage des Vereins.
2. Revisionsbericht.
3. Verschiedenes.

Rehden, d. 14. Oktober 1915.
Der Vorstand.
Bulczynski, Vereinsvorsteher.

Heute 10 Seiten.

Ca. 200 Zentner gut sortierte **Winter-Dauer-Aepfel** hat abzugeben [13016
Besitzer **Rudolf Bressau, Franzdorf** bei Kruposchin, Kreis Schwetz.

Eiserne Bauwinden
Taue, Hebewerkzeuge
Wagenwinden
Flaschenzüge
gut erhalten, verkauft [5701
M. Barth, Berlin-Wilhelmsberg.

Maßfutter Str. 18.— offeriert **Prinz, Berlin-Schbg.,** Bahnstr. 35.

Besonders gute

Dachpappe

auch Klebepappe, Klebemasse
Karbolineum ✣ Pappnägel
äußerst preiswert bei

Julius Jacoby, Bromberg

Asphalt-Dachpappenfabrik.

Stroh

aller Sorten sowie **Häcksel** jederzeit lieferbar, offeriere ich stets zu billigsten Tagespreisen. [8317

Adolf Priwin, Posen
Viktoriastr. 23, Stroh-Großhandlg
Schließfach 326. Fernspr.-Anschl. 2473.

Für Herzkranke u. Reconvalescenten

Nicotinarme Cigarren

8 ₰ 50 Stück 3,80 **10** ₰ 50 Stück 4,75 **12** ₰ 50 Stück 5,70 **15** ₰ 50 Stück 7,15 **20** ₰ 50 Stück 9,50

Muster zu Diensten. Von 20 M. an portofreie Zusendung.

Eugen Sommerfeldt vorm. Otto Alberty **Graudenz** Fernspr. Nr. 7 Gegr. 1859.

Motoren-betriebsstoff

beschlagnahmefreier Ersatz für Benzin für Autos, Motorpflüge, Explosionsmotoren, pro 100 kg 120 M., in Leihfässern ab Berlin.
Hans Schaefer, Danzig, Hansaplatz 13. Telephon 1739.

Pa. Sprit 96%

kauft und erbittet Offerten unt. **U. N. 100** an die Expedition **Riesenfeld, Bromberg.**

Prima Sauerkohl

per Zentner 8,00 Mk. Br. f. N. offeriert [5657
J. Bukofzer, Dirschau.

Prima Sprit

offeriert [5384
Weingroßhdlg. Büchler, Breslau.

Einige eiserne u. hölz.

Radsätze

von [5702

Dampfdreschmaschinen

sind preiswert abzugeben.
Maschinen-Genossenschaft e. G. m. b. H., **Filiale Osterode (Ostpr.).**

5000 Meter

Geschoßkorbgurte

aus Baumwolle bes. billig abzug., auch fertige **Strähnengurte** liefere alle Größen. Kaufhaus **Berlin-Baumschulenweg.**

Kartoffeln verkauft

rote Wohltmann u. weiße sortierte Kartoffeln d. Zentner zu 3.30 Mk., nur waggonweise und vorherige Kasse oder bei Verladung
A. Schwidorski, Gostyn, Bahnhofstraße 22. [13056

15000 [5647

Bachforellen

(einsömmerige Besatzfische) bei Abfisch. Ende Nov. u. jederzeit Portionsforellen gibt billigst ab

Forellenzucht
Rittergut Henkenhagen b. Rubnow.
Zerbst.

Bienenhonig

gar. rein, 1915er Ernte, 10 Pfd.-Postkanne 9,20 Mk., off. [13055
Brotverkaufsstelle Hohensalza.

GARBATY

CIGARETTEN

TRUSTFREI

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

Nr. 242.

Graudenz, Freitag 15. Oktober 1915.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weißl.

20. Forts.] [Nachdr. verb.

Welchen Tisch? fragte Baronin etwas überrascht.

Ah so, Sie kennen die Einrichtung, wenn man von einer solchen sprechen darf, nicht. Im zweiten Zimmer des Turmes befindet sich ein alter Tisch, jener Tisch, von welchem das Spinngewebe stammt, das vom Ärmel des jungen Barons weggeputzt wurde. Hans öffnete die Tischlade mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zog, und entnahm ihm diese Schmuckkassette.

Haben Sie das selbst gesehen, Herr Doktor? fragte Mary nachdenklich.

Ja, natürlich!

Und was geschah weiter?

Ich muß Ihnen erst die Situation erklären: Ich befand mich in einem zweiten Raum und beobachtete den Vorgang durch ein kleines Loch, das ich in die Tür hatte bohren lassen. Leider konnte ich den ganzen Raum nicht übersehen, nur was gerade vor mir geschah. Hans trat in einer Ecke zurück und entschwand so meinen Blicken. Als er wieder vorkam, so daß ich ihn sehen konnte, legte er die Schmuckkassette in die Lade zurück und verließ rasch den Turm.

Sonst ereignete sich nichts? fragte die Baronin.

Es ereignete sich etwas, worüber Sie sehr lachen werden! setzte Doktor Wurmser fort. Mein Agent hatte den Auftrag, Hans ungehindert passieren zu lassen, da eigentlich gegen ihn nichts vorlag, und ihm erst auf mein Aviso zu folgen. Als nun Hans in den Garten hinaustrat, wollte ich ihm natürlich nach, schon um Brandtner seine Verhaltungsmaßregeln zu geben, und rannte — gegen eine versperrte Tür.

Sie können sich meine Wut vorstellen. Gleich durfte ich keinen Lärm machen, sonst hätte ich die Aufmerksamkeit des Burschen zu früh geweckt. Ich mußte also in fieberhafter Aufregung einige Minuten warten, die mich eine Ewigkeit dünkten, dann klopfte ich und gab ein Zeichen. Der Agent meldete sich sofort —

Wie soll ich das verstehen?

Hans hatte zugesperrt, als er den Turm verließ. Der Agent konnte aber nicht öffnen, denn Hans hatte den Schlüssel abgezogen. Stellen Sie sich nur vor: Die Polizei war — eingesperrt!

Wirklich komisch!

Fast eine Viertelstunde verging, ehe der Agent die Tür aufsperren konnte, fuhr Doktor Wurmser fort. Ich gab ihm sofort den Befehl, nach dem Verschwundenen zu sehen. Ich selbst machte mich nun über die Lade her, erbrach sie und fand diese Kassette. Sie war aufgesprengt — der Schmuck fehlte.

Wie reimen Sie sich das alles zusammen? fragte Mary.

Nun, Baronin, viel Kopfzerbrechen erfordert das nicht. Hans hat zweifellos den Auftrag erhalten, den Schmuck aus dem alten Turm abzuholen, wo er nach der Entwendung versteckt worden war.

Nehmen wir an, daß Ihre Ansicht die richtige ist. Es müßte sich also das Perlenhalsband jetzt unbedingt auf dem Wege zu Baron Rodenstein befinden?

Ja, antwortete der Kommissär in bestimmtem Tone.

Die Baronin lächelte fein.

Mein Vetter ist aber hier im Hause! sagte sie.

Die Augen des Kommissärs wurden groß. Dann schlug er sich vor die Stirn.

Natürlich! Er konnte unmöglich wissen, daß der Herr Oberleutnant stürzen werde! Es wäre doch aufgefallen, wenn gerade er in diesem Augenblick als einziger der Familie zurückgeblieben wäre. Wie hätte er das motivieren sollen? Wie hätte er —

Doktor Wurmser brach mitten im Satze ab. Er hatte einen Wagen vorfahren gehört.

Das schien ihn ungemein zu interessieren.

Der Kommissär warf einen Blick zur Freitreppe hinüber und nickte dann lächelnd.

Meine Kombinationen stimmen doch, wie ich soeben mit Vergnügen bemerke, sagte er flüsternd. Da sehen Sie nur, Ihr Vetter verläßt bereits das Schloß. Der darf mir nicht aus den Augen! Bitte, Frau Baronin, entschuldigen Sie einen Augenblick!

Doktor Wurmser trat rasch an den Wagen heran und fragte den Kutscher: Wohin fahren Sie denn?

I fahr' auf 'n Rennplatz zurück!

Auf 'n Rennplatz? Jetzt noch? Mit wem denn?

Mit 'n jungen Herrn Baron.

Baron Franz Rodenstein kam in diesem Augenblick die Freitreppe herunter. Doktor Wurmser grüßte sehr liebenswürdig und sprach ihn mit den Worten an: Das trifft sich ja vorzüglich! Gestatten Sie, Herr Baron, daß ich mich Ihnen anschließe? Ich muß nämlich nach Baden und habe es sehr eilig.

Baron Rodenstein konnte unmöglich Nein sagen und machte nur eine einladende Handbewegung.

Doktor Wurmser stieg in den Wagen, der rasch durch die Kastanienallee der Hauptstraße zuflog.

Eine peinliche Sache, dieser Sturz! eröffnete Franz nach einigen Minuten des Stillschweigens das Gespräch.

Peinlich? Wieso? Eher bedauerlich! entgegnete der Kommissär.

Ich meinte nur wegen der Nebenumstände. Baron Walden hat, glaube ich, auf diesen Sieg große Hoffnungen gesetzt, materielle Hoffnungen. Er wird sehr enttäuscht sein.

Hat er stark gewettet? frug Doktor Wurmser.

So viel ich gehört habe, ja.

Da wird wohl sein Vater für ihn eintreten, nicht?

Ja, wenn er kann! antwortete Franz trocken.

Ist Baron Walden nicht aus wohlhabender Familie? fragte der Polizeikommissär verwundert.

Wohlhabend? Die Familie hat ja Geld. Aber das ist ja auch wieder die alte Geschichte: Sein Vater war der jüngere Sohn und die haben bekanntlich in Majoratsfamilien nie etwas. Das Majorat war natürlich an seinen älteren Bruder gefallen. Der Majoratsherr Walden ist sehr reich, aber die jüngere Linie, deren Sprößling der Oberleutnant ist, dürfte nicht viel haben.

Doktor Wurmser fand es etwas merkwürdig, daß der sonst verschlossene, hochmütige und ihm absolut nicht freundlich gesinnte Baron plötzlich so plauderlustig geworden und ihm, dem Fremden, die privaten Angelegenheiten eines Standesgenossen rücksichtslos darlegte, der als sein Freund galt.

Der Wagen war an einer Wegkreuzung angelangt, von der nordwärts der nähere Weg zum Rennplatz, ostwärts die Straße nach Baden führte.

Soll ich Sie vielleicht zunächst nach Baden bringen, Herr Kommissär? Ich habe ja Zeit!

Doktor Wurmser sah nach der Uhr.

Nein, danke, Baron Rodenstein! sagte er. Ich habe mir die Sache überlegt. Es ist noch ziemlich früh, so daß sich mein Vorgesetzter wahrscheinlich noch auf dem Rennplatz befindet.

Schweigend fuhren die beiden Herren weiter. Der Wagen langte am Rennplatz an.

Baron Rodenstein reichte dem Kommissär die Hand.

Fahren Sie nach Schluß des Rennens wieder zum Schloß zurück? fragte Doktor Wurmser.

Diese Frage schien Baron Franz ungelegen zu sein, denn er zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

Ja — das heißt — ich weiß es nicht bestimmt, sagte er. Seien Sie nicht böse, ich möchte nicht eine Verpflichtung eingehen, die ich vielleicht nicht halten kann. Ich habe sehr viele Bekannte hier, und da weiß man nie —

Bitte, bitte! Es macht ja nichts! Ich werde schon einen Wagen auftreiben. Auf Wiedersehen, Baron! Ich danke Ihnen, daß Sie mich hieher gebracht haben!

Baron Rodenstein eilte ziemlich hastig in den Aktionärraum hinab.

Der Kommissär ging ins Inspektionszimmer und winkte einem Agenten. Sie Brunner, sehen Sie sich den schlanken Herrn dort an!

Ah, den Baron Rodenstein!

Desto besser, wenn Sie ihn kennen! Folgen Sie ihm unauffällig. Gehen Sie ihm nicht von der Seite, wohin er sich auch begeben mag. Trachten Sie aber, daß er Sie nicht bemerkt, und melden Sie mir noch im Laufe des heutigen Abends das Ergebnis Ihrer Beobachtungen.

Beruhigt mengte sich der Kommissär unter die Leute. Er wußte, daß er sich auf Brunner verlassen konnte.

Auf dem Rennplatz war alles wieder wie vorher. Der Unfall schien vollständig vergessen. Man lachte, plauderte, wettete und flirtete wie zwei Stunden vorher.

Als die Nummern zum letzten Rennen aufgezogen wurden, sah Wurmser, wie Baron Rodenstein zum Vierzigheller-Platz hinüberschritt und zwar genau zu jener Baumgruppe, bei der er vor dem Unfall die Zusammenkunft mit dem jungen Zöllner gehabt.

Der Kommissär nahm einen Feldstecher und spähte scharf hinüber.

Und nun sah er auch den Agenten Brunner, der sich geschickt unter die Leute mischte und dem Baron folgte.

Wurmser nickte zufrieden vor sich hin. Nach einer Weile richtete er wieder seinen Feldstecher auf den jungen Baron. Er hoffte, Hans dort zu sehen. Fremde Leute standen bei der Baumgruppe, von Hans keine Spur.

Doktor Wurmser wurde unruhig. Teufel! Der Bursch hätte ja schon längst da sein müssen! Warum kam Hans nicht? War der Kerl mit den schwarzen Perlen auf und davon?

Rodenstein schritt mit allen Zeichen der Nervosität auf und ab und blickte nach allen Seiten aus.

Auch der Kommissär suchte und suchte. Aber Hans kam nicht in Sicht.

Die Startglocke erklang. Das Rennen wurde gelaufen. Die Besucher rüsteten zur Heimkehr.

Baron Rodenstein stand noch immer bei der Baumgruppe.

Von Hans keine Spur!

Doktor Wurmser war in Verzweiflung. Verdammte Sache! murmelte er ingrimmig. Ich dachte ihn schon so sicher zu haben . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Aerzte empfehlen
Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver
-Cigarillos (ohne Papier) } je M. 2.10
D. R. G. M. No. 26122 u. 26617. Erhältlich in den Apotheken
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

— **Wer die Laufbahn eines Offiziers einschlagen will,** erhält eingehenden und sachkundigen Rat bei dem Inhaber und Leiter der Militär-Vorbereitungsanstalt Berlin, Bülowstraße 103, Dr. Ulich. Reiche gründliche Erfahrung und genaue Kenntnis der militärischen Verhältnisse, besonders während der Kriegszeit, stehen ihm zur Seite. Seine Anstalt beschränkt sich auf die Vorbereitung zur Fähnrichprüfung und hat 1915 bisher bereits 322 Fahnenjunker und Kriegsfreiwillige, seit Kriegsbeginn 460 an ihr Ziel gebracht.

Die Schlüssel der Festung Warschau.

Die Geschichte der modernen Kriege kennt nicht mehr jene fast rührenden Szenen, die sich ehemals bei Übergabe von befestigten Plätzen abspielten und vielfach bildlich dargestellt worden sind: Vor dem Tor der Stadtumwallung steht entblößten Hauptes der Bürgermeister und überreicht in demütiger Haltung dem siegreichen Eroberer die Schlüssel der Tore. Heutzutage sind Stadtmauern mit Schießscharten und Zugbrücken nur noch dem Maler reizende Überbleibsel aus alten Tagen und kein ernstes Hindernis mehr für den Belagerer. Mit dem Fall der vorgeschobenen Forts und der Zwischenwerke ist auch das Schicksal der Festung selbst besiegelt. Unsere unwiderstehlichen 42 Zentimeter-Geschütze sind der „Bankerott aller Festungen".

Lüttich und Antwerpen haben es bewiesen.

Aber selbst wenn die Stadtbehörden der alten polnischen Königsstadt Warschau dem Prinzen Leopold von Bayern die Schlüssel der Festung hätten übergeben wollen, vielleicht nur in symbolischer Handlung, so wäre ihnen das nicht möglich gewesen. Nicht dort befinden sich die Schlüssel, sondern — in der Schweiz, in dem malerisch gelegenen Städtchen Rapperswil am Zürichsee.

Da birgt ein trutziges, aus dem XIV. Jahrhundert stammendes Schloß zahlreiche Erinnerungen an die langjährigen, unglücklichen Kämpfe der ritterlichen Polen für ihre Freiheit: Gemälde- und Bildhauerarbeiten, Waffen und Uniformen, Schmucksachen und Münzen, und unter allen den Kostbarkeiten auch die schweren, grob geschmiedeten Schlüssel zum ehemaligen Festungstore Warschaus. Graf Wladislaw Broel-Plater (geb. 1809) hat dieses polnische Nationalmuseum auf schweizerischem Boden gegründet.

Während der Revolutionsjahre 1830—1831 war er in Warschau Adjutant Rozyckis und trat später, nachdem er aus seiner Heimat entflohen war, warm für die polnischen Interessen in seiner zu Paris herausgegebenen Zeitung „Le Polonais" ein. Im Jahre 1844 verheiratete er sich in der Schweiz mit der bekannten Schauspielerin und Schriftstellerin Karoline Bauer (1807—1878), die einst eine Zierde der deutschen Bühne war, und errichtete mit großen Opfern an Geld 1863 das genannte Museum, eine jetzt viel besuchte Sehenswürdigkeit. Im Schloß von Rapperswil ruht Graf Plater an der Seite seiner Gattin und in der Schloßkapelle steht eine bronzene Urne mit dem Herzen des Thaddäus Kosciuszko (gest. 1817), des Helden und letzten Oberfeldherrn der Republik Polen. Im Schloßhof breitet auf schlanker Säule der polnische Adler seine Schwingen unter der Sonne der freien Schweiz.

Um Warschau ist oft und blutig gekämpft worden. Zuerst kapitulierte die Festung nach der dreitägigen Schlacht vom 28. bis 30. Juli 1656 zwischen den schwedisch-brandenburgischen Truppen und dem Heere König Johann Kasimirs von Polen. Von Karl XII. wurde sie 1703 ohne Kampf besetzt und am 5. November 1794 nach blutigen Kämpfen durch die Russen unter Suworow erstürmt. Im Jahre 1806 ergriffen die Franzosen Besitz von ihr und am 8. September 1831, nach der Niederwerfung der polnischen Revolution, erfolgte die Übergabe Warschaus an den Feldmarschall Paskewitsch. Damals hat vermutlich — Sicheres ist nicht bekannt — Graf Plater die Schlüssel der Festung an sich genommen und ins Ausland gebracht. R. F.

*

Die Farbe des Weines und der Weintrauben.

Wie die Färbung des Rotweins zustande kommt, darüber werden garnicht soviele Leute aufgeklärt sein, wenn sie sich nicht zufällig mit der Weinbereitung nach irgendeiner Hinsicht beschäftigt haben. Wer garnichts davon weiß, wird vielleicht vorschnell sagen, die Trauben, aus denen der Rotwein gewonnen wird, seien ja rot. Diese Tatsache gibt aber noch keine Erklärung, wie man ja selbst sehen wird, wenn man eine dunkelgefärbte Traube zwischen den Fingern zerdrückt. Das Fleisch und der Saft der Beeren, aus welchen der Wein bereitet wird, sind durchaus farblos, auch wenn die Beeren fast blauschwarz aussehen.

Die Chemie der Farbstoffe im Wein ist ein äußerst schwieriges Forschungsgebiet, das seit noch garnicht langer Zeit erst von der Wissenschaft in Angriff genommen ist. Die ersten wichtigen Untersuchungen rühren her von Morren, der den anatomischen Bau der Weintraube studierte und dabei das Vorhandensein einer sehr großen Zahl roter Körperchen von intensiver Färbung nachwies, weiterhin von Prillieux und dann von Professor Pollaci. Der Zweitgenannte untersuchte besonders die Beerenschale und fand in ihr Farbstoffe von zweifacher Beschaffenheit: einmal als winzige Tröpfchen, die jedes für sich in einem Bläschen mit äußerst dünnen Wänden eingeschlossen sind, und dann als einen körnigen Niederschlag, der sich bei der Behandlung mit Säuren rot und in einer alkalischen Flüssigkeit wieder blau färbte.

Grundlegend für die Erkenntnis der Weinfarbe sind indes erst die Arbeiten von Pollaci geworden. Er unterscheidet in der Beere drei verschiedene Farbstoffe, welche die Namen Phyllocyanin (Blattblau), Phyllocyanthein (Blattgelb) und Oenocyanin (Weinblau) führen, letzterer auch wohl einfacher Oenolin genannt.

Die ersten beiden Stoffe haben in der Pflanzenwelt eine allgemeinere Verbreitung, da sie sich in jedem grünen Blatte finden.

Das Blattgrün oder Chlorophyll setzt sich nämlich aus einem blauen und einem gelben Farbstoff zusammen, die eben mit jenen beiden identisch sind. In einer grünen Beere sind sie allein vorhanden, sodaß deren Färbung demnach ganz auf demselben Wege zustande kommt wie die Grünfärbung des Blattes. Die rötliche, bläuliche oder veilchenblaue Färbung der Beere wird erst durch das Auftreten des Weinblau bewirkt. Es tritt als Flüssigkeit auf.

Außerdem ist nun aber, wie schon erwähnt, ein weiterer dunkler Farbstoff in festen Körnchen in der Beerenschale vorhanden. Morren nennt ihn Caresen. Die Körnchen sind vollständig undurchsichtig und können unter dem Mikroskop erst genauer untersucht werden, nachdem sie längere Zeit mit Alkohol behandelt worden sind. Es ist ganz besonders merkwürdig, wie dieser Farbstoff in die Beerenfrüchte gelangt. Einwandfrei ist nachgewiesen worden, daß dies von den Blättern aus geschieht. Die Körnchen bestehen aus gerbsauren Verbindungen, die farblos in den Blättern erzeugt werden und mit der Traubenreife allmählich in die Beeren wandern, woselbst sie sich in der Fruchtschale niederschlagen und durch Verbindung mit Sauerstoff bei Berührung mit der Luft rot färben. Wird dem Farbstoff der Weg aus den Blättern nach den Trauben versperrt, was namentlich durch den Stich eines Insekts veranlaßt werden kann, so tritt die sogenannte Rotkrankheit des Weines ein, bei welcher die Trauben nur eine schwach rötliche Färbung annehmen, während das Laub intensiv rot gefärbt wird.

Aus dieser Darstellung erhellt, daß der Rotwein seine Färbung nur dann erhalten kann, wenn die Schalen bei der Weinbereitung mit benützt werden, und zwar sind sie nicht früher vom Traubensaft zu trennen, als bis die Gärung eingesetzt hat. Daraus ergibt sich ferner, daß aus dunkelroten und blauen Trauben auch ein ganz farbloser Wein bereitet werden kann, wenn die Schalen vor der Gärung ausgeschieden werden. C. Sch.

Ueber die Hebung des Unteroffizierstandes.

Der Bund Deutscher Militäranwärter schreibt uns: Die jetzige Zeit erscheint uns geeignet, auch einmal ein warmes Wort für die Leistungen der Unteroffiziere zu finden. Man kann es sich nicht denken, daß unsere Unteroffiziere an den großen Erfolgen unseres Heeres und unserer Marine so gering beteiligt gewesen sein sollten, daß man ihrer fast garnicht gedenkt. Wenn man die Heldentaten unseres ausgezeichneten Offizierkorps aufzählt, so glaubt man anscheinend die Leistungen der Unteroffiziere mit abgegolten zu haben. Die ungeheure und vielseitige Arbeit, die von den Unteroffizieren z. Zt. aber geleistet wird, ist wirklich nicht so nebensächlich, wenn man berücksichtigt, daß die Kompagnien häufig von Offizieren des Beurlaubtenstandes geführt werden und der langjährig gediente Unteroffizier vermöge seiner großen Dienstkenntnis vielfach die Stütze der Kompagnien, Batterien usw. bildet. Man weiß nun zwar in der Armee und Marine sehr gut, wieviel von der Tüchtigkeit der Unteroffiziere abhängt und wie schwierig deren Stellung allgemein ist, aber man zieht es vor, darüber zu schweigen, und damit geschieht dem ganzen Stande jahraus, jahrein von allen Seiten bitteres Unrecht.

Aber nicht allein darin liegt der Keim für die geringe Wertschätzung dieses Standes im Volke. Hierzu tragen noch andere Umstände bei. Große Volkskreise sehen im Unteroffizier meist nur den bärbeißigen Rekrutendriller, der vielfach, wenn nicht immer, der allein Schuldige sein soll, wenn noch hin und wieder eine unvorschriftsmäßige Behandlung von Mannschaften vorkommt. Erst kürzlich wurde bekannt, daß in der Haushaltskommission des Deutschen Reichstages ein Abgeordneter sich bemüßigt gesehen hat, den gesamten Unteroffizierstand, insbesondere aber die alten Unteroffiziere, für die Übergriffe einzelner schlechter Elemente verantwortlich zu machen. Gerade hierin sollte man aber einmal seine Meinung nachprüfen. Wie schwierig die Stellung des Unteroffiziers ist, weiß jeder, der sich in diesen Dingen etwas auskennt: am Unteroffizier reibt sich alles, er ist die Zielscheibe für manche Unarten der Mannschaften und der Blitzableiter für den Unwillen seiner Vorgesetzten, wenn irgend wo etwas „nicht klappt". Vielfach muß der Unteroffizier die Wahrnehmung machen, daß ihm vom Volke nicht die Achtung entgegengebracht wird, die ihm als militärischen Erzieher der jungen Soldaten eigentlich zustehen müßte. Teilweise liegt das auch an den Vorurteilen und an den Verunglimpfungen, denen der Unteroffizier von jeher in Wort, Schrift und Bild ausgesetzt war und noch ist. So brachten im Laufe des Feldzugs verschiedene Witzblätter und auch Tageszeitungen einzelne zum Teil erdichtete Vorkommnisse, die lediglich den Zweck verfolgten, die aktiven oder früheren aktiven Unteroffiziere in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Was die Einsender oder Erfinder solcher Geschichtchen bezwecken und in welchen Kreisen sie zu suchen sind, wird einem Eingeweihten nicht schwer fallen, zu erraten. Es ist nur zu bedauern, daß solche Erzeugnisse überhaupt durch die Presse verbreitet werden.

Ernste Blätter werden allerdings ihre Hand nicht dazu bieten, in dieser Prüfungszeit einen Stand herabzuwürdigen, der in hervorragender Weise an der Verteidigung des Vaterlandes beteiligt ist. Auch in nationaler Beziehung wäre ein weiteres Herabsinken des Unteroffizierstandes sehr zu beklagen; es sollte vielmehr das allgemeine Bestreben sein, das Ansehen des ganzen Unteroffizierstandes in der Armee und Marine selbst und in den Augen des Volkes zu heben, man sollte willig seine Leistungen anerkennen und, wo es nottut, auch entschieden seine Interessen vertreten.

Aus der Provinz.

Graudenz, 14. Oktober.

Danzig, 14. Oktober. Angesichts der jetzigen Höhe von Lebensmittelpreisen ist ein Vergleich angebracht mit Danzigs schwerer Zeit vor 100 Jahren, als der damalige Freistaat, der nur 80 000 Einwohner zählte, aber einen blühenden Handel besaß, die Belagerung durch die Franzosen durchmachte und später unter dem Gouverneur Rapp, ganz abgesehen von einer Kriegskontribution von 30 Millionen Gulden, sich andauernd die schamlosen Einzelerpressungen französischer Gewalthaber gefallen lassen mußte, ein trauriges Kapitel, worüber der bekannte Danziger Chronist Loeschin in seiner Chronik anschaulich berichtet. Damals, wo nahezu 2000 Gebäude Danzigs in Asche gelegt wurden, kostete das Pfund Butter 1½ Taler, Rindfleisch 1 Taler usw. Noch schlimmer wurde es 1813, als die Russen, damals als Bundesgenossen und Befreier, Danzig belagerten. Bei den ungeheuren Verproviantierungslasten, die damals dem schon halbentvölkerten „Freistaat" auferlegt wurden, stiegen die Lebensmittelpreise ins Ungeheuerliche, und es kosteten ein Pfund Butter 2 Taler, Fleisch durchweg 1 Taler für das Pfund, der Scheffel Weizen 40 Taler usw., wobei der damalige hohe Wert eines Talers zu berücksichtigen ist. Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch waren damals, soweit überhaupt noch vorhanden, ein begehrtes Nahrungsmittel, das aber der ausbrechenden Hungersnot und den sich anschließenden Seuchen nicht zu steuern vermochte. An den Folgen der französischen Erpressungen, der zahlreichen Kriegsanleihen, der Hungersnot, der Seuchen und der teilweisen Zerstörung der Stadt hat Danzig später unter der wiederaufbauenden Herrschaft der Hohenzollern noch viele Jahrzehnte zu leiden gehabt. Heute, wo Danzig sich zu einer Bevölkerungsziffer von über 200 000 Personen aufgeschwungen hat und selbstredend auch eine unausbleibliche Erhöhung vieler Nahrungsmittel eingetreten ist, ist es gut, sich der damaligen ungleich schwereren Verhältnisse zu erinnern. — Wegen größerer Unterschlagungen hatte sich gestern vor der Strafkammer die 23jährige Kassiererin Margarete M. zu verantworten. Die Angeklagte war in der Danziger Generalagentur einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft angestellt und hatte es verstanden, durch falsche Buchungen, die bei den öfteren Revisionen nicht entdeckt wurden, nach und nach in mehreren Jahren nahezu 9000 M. zu unterschlagen, welche Summen sie für sich verbrauchte. Im ganzen handelt es sich um etwa 150 einzelne falsche Buchungen. Das Gericht nahm eine fortgesetzte Handlung an und verurteilte die noch nicht vorbestrafte Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

Neuteich, 14. Oktober. In der Stadtverordnetensitzung wurden auf Antrag des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zur Einrichtung einer Suppenküche 250 Mark bewilligt. Für Neuanschaffung eines Desinfektionsapparats wurden 63 M. bewilligt.

Christburg, 14. Oktober. Von einem Bullen getötet. In Stoschendorf wurde der Viehtreiber Hauptfleisch von einem Bullen angefallen und mit den Hörnern so zerfleischt, daß er in kurzer Zeit starb.

+ Mewe, 14. Oktober. Wieder ergriffen. Die Leitung des Offizier-Kriegsgefangenenlagers Mewe teilt uns mit: Die am Dienstag entflohenen beiden russischen Offiziere sind in Rosenberg Westpr. wieder ergriffen worden.

Marienburg, 14. Oktober. Der Dank der russischen kriegsgefangenen Kranken. Schon wiederholt sind Fälle berichtet worden, in denen die Kriegsgefangenen ihre Dankbarkeit gegen unsere Ärzte, die sie hier behandeln, zum Ausdruck gebracht haben. Ein derartiges Dokument hat jetzt, wie die „Ztg. Ztg. berichtet, auch Dr. Lohße aus Danzig erhalten, der in Marienburg kriegsgefangene Russen behandelte. 17 der Russen überreichten Herrn Dr. L. ein von ihnen gezeichnetes Erinnerungsblatt, das als Aufdruck am Kopfe die deutsche Kriegsflagge, geschmückt mit Eiche und Lorbeer, trägt. Unter der Flagge stehen in geschickt gezeichneten bunten großen Buchstaben die Worte: „Herzlichen Dank dem vielverehrten Herrn Dr. Lohße. Von russischen kriegsgefangenen Kranken." Diesen Worten folgen 17 Unterschriften. — Zum Ersten Bürgermeister und stellvertretenden Landrat in Lenczyca, Gouvernement Warschau, ist Referendar Krische, Sohn des Professors Dr. Krische in Marienburg, berufen worden.

Königsberg, 14. Oktober. Ein wanderndes Denkmal. Das Standbild Königs Friedrich I. wird für kurze Zeit aus unserer Stadt verschwinden. Das in der Unterhaltung der Provinzialverwaltung stehende Standbild gegenüber dem Schloß vor der Kürassierkaserne soll in den nächsten Tagen heruntergenommen werden, um es zu einer Ausbesserung eines Risses der Bronze am linken Bein nach Berlin in eine Bronzegießerei zu senden. Die Wiederaufstellung dürfte erst im Frühjahr erfolgen.

Tilsit, 14. Oktober. Todessturz aus dem Fenster. Das 1½ Jahre alte Kind eines im zweiten Stockwerk des Hauses Stolbeckerstraße 21 b wohnenden Fleischermeisters spielte in der Nähe des Fensters. Während seine Mutter die Zeitung las, zog das kleine Kind einen Stuhl an das Fenster, das durch einen Stoß aufsprang. Das Kind stürzte auf das Pflaster und wurde im schwerverletztem Zustande mit dem Krankenwagen nach der Heilanstalt geschafft, wo es nach einigen Stunden starb.

Memel, 14. Oktober. Zwei Schwindler in Feldgrau. Das „Memeler Dampfboot" schreibt: In letzter Zeit sind hiesige Geschäftsleute mehrfach durch zwei Schwindler in folgender Weise geschädigt worden: Die Schwindler, die sehr sicher auftreten, erscheinen meist in feldgrauer Uniform, der eine als „Feldwebel", der andere als „Gefreiter", letzterer mit einem Totenkopf zwischen den Kokarden seiner feldgrauen Schirmmütze. Sie geben sich als „Führer eines Transportkommandos aus Libau" aus und legen „Bescheinigungen" vor, die angeblich von einem Militärtransportkommando ausgestellt und teilweise sogar mit gefälschten Stempeln versehen sind. In diesen Bescheinigungen wird der Überbringer des Scheins angewiesen, „auf Rechnung des Kommandos" Ankäufe vorzunehmen und sich eine Rechnung ausstellen zu lassen, während die Verkäufer angewiesen werden, eine Abschrift der Rechnung mit Quittung an die unterzeichnete Militärbehörde zur Begleichung einzusenden. Alle diese Bescheinigungen sind gefälscht, die Stempel darauf geschickt nachgeahmt. Es haben sich bereits mehrere hiesige Geschäftsleute täuschen lassen und die verlangten Waren, meist Zigarren, Zigaretten, Wein und andere Genußmittel, auf Kredit verabfolgt.

* Samotschin, 14. Oktober. Wohltätigkeitsfeste. Der Margoniner- und der Samotschiner Turnverein veranstalteten in Samotschin und in Margonin zum Besten der erblindeten Krieger je ein Wohltätigkeitsfest. Es konnte ein beträchtlicher Ueberschuß verzeichnet werden. — Städtische Beihilfe zu elektrischen Anschlüssen. Der Magistrat hat beschlossen, denjenigen Bürgern, die Anschlüsse an das Elektrizitätswerk beantragen, in Häusern, die bereits Zuleitung haben, 10 Mk., in anderen Häusern 20 Mk. pro Lampe bis zu 3 Lampen pro Wohnung als Beihilfe zu geben. — Feier des Hohenzollernjubiläums. Am 24. Oktober wird hier das 500jährige Bestehen der Hohenzollern durch Festgottesdienst, Nagelung eines Eisernen Kreuzes und abends durch einen Unterhaltungsabend begangen.

Kriegs-Gedenktafel.

(15. Oktober 1914.)

Ostende wird von deutschen Truppen besetzt. — Der englische Kreuzer „Hawke" wird in der Nordsee durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Heftige Kämpfe im Gouvernement Suwalki.

Verschiedenes.

— Generalfeldmarschall von Mackensen und das Geheimnis der Unbesiegbarkeit unseres Volkes. Daß das deutsche Volk so gewaltiger Kraftäußerungen fähig wäre, wie es heute am Tage ist, ist eine der großen Ueberraschungen, welche dieser Krieg aller Welt gebracht hat. Wir verdanken sie der einmütigen Erhebung, der hingebenden Opferwilligkeit, der großartigen Organisationsfähigkeit unseres Volkes, und vor allem der über jedes Lob erhabenen Ausdauer, Tapferkeit und Tüchtigkeit unserer Truppen und Führer. Die letzten Kraftquellen aber liegen noch tiefer, liegen auf sittlichem und religiösem Gebiet. Gerade unsere erfolgreichsten und bekanntesten Heerführer Hindenburg und Mackensen haben wiederholt darauf hingewiesen. Zwei Briefe des letzteren seien hier dafür angeführt. So schrieb unser westpr. Feldmarschall an den Lehrer Thoms in Großschönau in Böhmen als Antwort auf einen Glückwunsch der betreffenden Schule zu den Erfolgen in Galizien: „Die Aufgabe der deutschen Jugend von heute wird es sein, in unserem Volke die sittlichen und religiösen Kräfte zu pflegen, zu festigen und zu stärken, welche ihr die Not und die Größe des gegenwärtigen Erlebens als das Geheimnis der Unbesiegbarkeit eines Volkes offenbaren. Dem Lehrer der Jugend erwächst daraus die dankbare Aufgabe, die Herzen der letzteren empfänglich zu machen für den inneren Aufschwung, den diese Kriegszeit unserem Volke beschert hat." Neuerdings noch bekannter ist das Wort Mackensens an einen alten Kameraden: „Soldatenglück ist Gottes Gnade, mein eigenes Verdienst gering. Feldmarschall auf dem Schlachtfelde geworden zu sein und noch eine Mutter zu haben, die diese Zeit miterlebt, erscheint mir als eine besondere Weihe jenes Glückes!" — Die Mutter des Generalfeldmarschalls von Mackensen feierte am vergangenen Dienstag ihren 89. Geburtstag. Die alte Dame entstammt einem Förstergeschlecht das in der Provinz Sachsen seine Heimat hatte. Ihr Vater, der Forstmeister Rink, in seiner Jugend ein einfacher sächsischer Forstbedienter, war im Jahre 1815 in preußische Dienste getreten und hatte sich bis zu der Stellung eines Forstmeisters emporgearbeitet. Seine Tochter Marie, im Elternhause einfach und fromm erzogen, verheiratete sich im Revolutionsjahr 1848 mit dem Gutsinspektor Ludwig Mackensen. Ihr ältestes Kind war der Feldmarschall. In einem langen, arbeitsreichen Leben ersparte sich Ludwig Mackensen ein kleines Vermögen, mit dem er dann das Gut Holzenfelde in Westpreußen erwarb. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1890 übernahm die Mutter unseres großen Heerführers selbst die Bewirtschaftung des Gutes und ist heute in weiten Kreisen Westpreußens als dessen ausgezeichnete Verwalterin bekannt.

— Ein Feldlazarett der Vorzeit. Nach einem alten Philosophenwort ist der Krieg der Vater aller Dinge, was natürlich wie alle solchen epigrammatischen Formulierungen eines kulturgeschichtlichen Geschehens cum grano salis zu bewerten ist. Aber es liegt mindestens für die Ausbildung der ersten staatlichen Verbände, für die Entwicklung fester Grenzen, für die Ausgestaltung der Waffentechnik und für die Anfänge der ärztlichen Kunst ein gutes Teil Wahrheit darin. Hier liefert uns die „Wissenschaft des Spatens", wie Dr. H. A. Ried im „Archiv für Anthropologie" hervorgehoben hat, wertvolle Aufschlüsse. Besonders in das erst dämmernde Morgenrot des Kampfes des Menschen gegen den Tod läßt sie uns einen neuen Einblick gewinnen. Aus einem Flachgrab mit Brandbestattung auf einem kleinen Gräberfelde, das in einer Villenkolonie bei Obermenzig-München angeschnitten wurde, steigt die sogenannte mittlere La Tène-Zeit empor, eine Epoche hochentwickelter Eisenkultur, aus der zum Teil wundervoll gearbeitete Waffen und Geräte bekannt sind. Die prähistorische Horde, die hier im alten Bajuwarenlande hauste, hatte auch einen Clanarzt, der in jener wehrhaften Zeit natürlich auch ein gutes Gewaffen führte und dies nebst seinen ärztlichen Instrumenten ins Grab gelegt erhielt. Ob es ein „Medizinmann" war, wie wir sie bei allen primitiven Völkern auf einer gewissen Halbkulturstufe finden, der für seine Zeit ein chirurgisches Genie war, verrät uns die Grabstätte, in die nun die Sonne des 20. Jahrhunderts scheint, natürlich nicht. Aber es muß ein geschickter Operateur gewesen sein, denn seine Instrumente, die neben dem Langschwert, einer Lanzenspitze und anderem Eisenzeug lagerten, sind gut und zweckmäßig gearbeitet. Der ärztliche Fachmann spricht sie als zwei Kauterien an, die bei der Wundbehandlung, bei Blutstillung usw. gebraucht wurden, während das dritte Operationsinstrument offenbar eine dazu gehörige Sonde darstellt, die auch z. B. bei der Entfernung von Fremdkörpern, wie abgebrochenen Pfeilspitzen, gute Dienste geleistet haben mag. Als Kauterium charakterisiert die beiden erstgenannten Gegenstände besonders der metallene Dorn, der offenbar in einen Holzgriff eingepaßt wurde, was nur mit der Zweckbestimmung zu erklären ist, daß die Stücke in heißem oder glühendem Zustande gebraucht wurden. Bei der, wie gesagt, technisch hochstehenden Eisenbearbeitung der La Tène-Zeit dürften die Instrumente gewiß einheimisches Produkt sein und sozusagen die ältesten Versuche deutscher Präzisionsmechanik für ärztliche Zwecke darstellen, doch ist es nicht ausgeschlossen, was auch Dr. Ried zu erwägen gibt, daß bei dem bedeutend entwickelten prähistorischen Handelsverkehr ein Import aus Griechenland in Frage kommt. Wie der alte Kriegschirurg mit seinen Instrumenten arbeitete, können wir uns freilich kaum primitiv genug vorstellen. Den Operationstisch mag ein Felsblock gebildet haben, von der schmerzlindernden Wirkung betäubender Getränke war wohl noch keine Rede, und kräftige Männerarme zwangen den Patienten zum Stillhalten während der Operation. Das Ganze ergibt das Bild eines Feldlazarettes der Vorzeit, wo der Kampf von Horde gegen Horde oft genug auch ein Ringen um die Existenz bedeutete, wie es heute in gigantischem Maßstabe alle technische und ärztliche Kunst beschäftigt.

— „Einige Tausend Gefangene wurden gemacht." So las am Stammtisch der Baurat aus dem Tagesbericht des Großen Hauptquartiers. „Das müssen wohl drei oder vier tausend Gefangene sein", fügte er hinzu. „Müssen?" widersprach ihm sein Nachbar, der Arzt, „damit können auch dreizehn oder vierzehn hundert Gefangene gemeint sein". „Unmöglich!" verteidigte sich erstaunt der Baurat, „einige Tausend bedeutet doch mehrere Tausend". „Das stimmt nicht", fiel der Chemiker ein, „man sagt doch: der Mann ist einige 40 Jahre alt und versteht doch darunter nicht dreimal oder viermal 40, sondern 43 oder 44 Jahre". „Und ich bin der Ansicht", warf der Kaufmann ein, „daß der Ausdruck, der Mann ist einige 40 Jahre alt, ungefähr 40 Jahre alt bedeutet, so daß der Ausdruck richtig ist, wenn der Betreffende 38 oder 39 Jahre alt ist. Man sagt ja auch im Französischen: il avait quelque quarante ans und versteht unter quelque durchaus den Sinn von ungefähr oder etwa, weshalb es auch in diesem Falle das s der Mehrzahlform nicht erhält". „Wenn einige Tausend drei oder vier Tausend bedeuten soll", pflichtete ihm der Gewerberat bei, „dann müßte es doch heißen: einige Tausende". „Was meinen Sie denn?" wandte sich der Baurat an den Sprachlehrer, der an der Ecke des Tisches dem Wortgefecht lächelnd zuhörte. „Meine Herren", erklärte dieser, „das Hauptquartier hat das Tausend als Maßbestimmung gebraucht, und manche sächliche wie auch männliche Maßbestimmungen nehmen das Endungs-s der Mehrzahl nicht an. Diese Einbuße der Biegungsform kommt daher auch bei Maßbezeichnungen wie drei Dutzend Zigarren, fünf Schock Stroh, acht Pfund Zucker vor. Das unbestimmte Zahlwort einige hat mehrere Bedeutungen in unserem Sprachgebrauch. Erstens bezeichnet es soviel wie etwas darüber; der Sprachforscher Grimm meint, zwei, drei oder höchstens vier darüber; es entspricht der Zusammenzählung bei den Zahlenbildungen 21—29, 31—39 usf. Man sagte früher: er ist einige und vierzig Jahre alt; das „und" ließ man aber später meist weg, wenn einige vorausging. Da also „einige" stets nur Einer, nie aber Zehner oder Hunderter bezeichnet, so kann einige Tausend nicht 1300 oder 1400 bedeuten. Zweitens erhielt einige wie das französische quelque den Sinn von etwa. Er ist einige vierzig Jahre alt bedeutet hiernach zwar auch: etwa vierzig Jahre alt, aber dieser Gebrauch ist selten und wird von strengen Grammatikern getadelt. Ganz ausgeschlossen jedoch ist, einige zur „Multiplikation" mit Zehnern zu benutzen, als ob einige Vierzig etwa 3 × 40 oder 120 seien; denn Vierzig ist keine Maßeinheit. Wohl aber kann einige Tausend ein „Multiplikationsprodukt" sein und ist es auch in der Sprachgewohnheit der meisten. Somit drückt es den Zahlbegriff in derselben Weise aus, wie es schon seit der gotischen Zeit mit jedem Mehrfachen von Tausend geschieht, und wonach 2000, 3000, 4000 eigentlich 2 ×, 3 ×, 4 × tausend heißt. Demnach bedeutet einige Tausend immer 2000—4000.

Tesch (Köln) in der Sprachecke des Deutsch. Sprachvereins.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde

eine Wohltat,

wenn Sie bei Liebesgabensendungen 1—2 Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen. Dadurch beugen Sie mancher schweren Erkrankung der Luft- u. Atemwege vor u. unterdrücken bereits entstandenen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung im Keime.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 15. Oktober 1915 tritt eine Verordnung betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate in Kraft. Die näheren Bestimmungen, insbesondere über die von der Verordnung betroffenen Gegenstände, Personen, die Meldepflicht, die Meldebestimmungen pp. sind aus der Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915 ersichtlich. Sie ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamtsblättern, den Kreisblättern und den öffentlichen Anschlägen bekanntgegeben. Im Hinblick auf die Strafbarkeit bei Uebertretung der Verordnung ist es Pflicht jedes einzelnen, sich mit ihrem Inhalt vertraut zu machen.

Diese Bekanntmachung gilt für den gesamten Bereich des XVII. Armeekorps. [5710

Danzig, Graudenz, Thorn, Kulm, Marienburg, den 15. Oktober 1915.

Das stellvertretende Generalkommando des XVII. Armeekorps.

Der kommandierende General.
gez. v. Schack, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Graudenz.
J. V. gez. v. Honnigs, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Thorn.
J. V. gez. v. Gerstein, Generalleutnant.

Der Kommandant der Festung Danzig.
gez. v. Fiuel, Generalmajor.

Der Kommandant der Festung Kulm.
gez. v. Bünau, Generalmajor.

Der Kommandant der Festung Marienburg.
gez. Frhr. v. Rechenberg, Generalmajor.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am
16. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden die im Grundbuche von Pruski Blatt 21 und Wiersch Blatt 33 (eingetragene Eigentümer am 28. April 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die in Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Kätner Maximilian Pilarski und Susanna geb. Bylicki) eingetragenen Grundstücke, das Grundstück Pruski Blatt 21 bestehend aus Acker, Hofraum und Wiese mit Wohnhaus, Scheune und Stall, Gemarkung Pruski Kartenblatt 1, Parzellen 157/18 a b c e, 128/66, 130/68, 132/69, 134/70, 1,73,10 ha groß, Reinertrag 2,75 Taler, Grundsteuermutterrolle Artikel 26, Nutzungswert 40 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 21, das Grundstück Wiersch Blatt 33, bestehend aus Acker und Weide, Gemarkung Wiersch, Kartenblatt 2, Parzellen 6, 7, 8, 6,65,24 ha groß, Reinertrag 2,16 Taler, Grundsteuermutterrolle Artikel 88. [5682

Schwetz, den 12. Oktober 1915.
Königliches Amtsgericht.

Für den in der Kreisstadt Pr. Eylau eingerichteten **Kreisarbeitsnachweis** wird ein [5200

leitender Beamter

haupt- oder nebenamtlich gesucht. Gehalt bei hauptamtlicher Uebernahme 1000 M. Uebernahme von Nebenämtern (Agenturen) zulässig. Miete, Bürobedarf, Fernsprech- und Portokosten werden daneben vom Kreise getragen.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an den Kreisausschuß zu richten.

Kriegsbeschädigte und pensionierte Beamte und Bewerber, welche die Verwaltung der Rechtsauskunftsstelle übernehmen können, werden bevorzugt.

Kreisausschuß zu Pr. Eylau.

Verdingung.

Die Lieferung von **Eßkartoffeln, Gemüse, Kolonialwaren, Vollmilch und Butter** soll vom 1. November 1915 ab vergeben werden.

Angebote mit Proben sind **bis zum 22. Oktober, 10 Uhr vormittags,** mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung", versiegelt, hierher einzureichen.

Die Lieferungs-Verdingungen können bei der Küchen-Verwaltung eingesehen werden.

Im Angebot ist anzugeben, daß die Bedingungen gelesen sind und daß der Unternehmer sich denselben in allen Stücken unterwirft.

Die Küchen-Verwaltung
II. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 129,
Graudenz. [5650

Kiefern-Grubenholz-Submission

in der Königl. Oberförsterei Schönthal, Post Freudenfier, Kreis Dt. Krone Westpr.

Los 1. **Schutzbezirk Rederitz,** Jagen 325a und 326 (etwa 4 km von Bahnhof Rederitz) rd. 30 ha mit etwa 2000 Festm. in ganzen Längen bis 5 cm Zopf. Bestand ist 55—60 jähr. Kiefern-Stangenort. Aufarbeitung hat durch den Käufer zu erfolgen.

Die Bedingungen können gegen vorherige Einsendung von 0,50 M. von der Oberförsterei Schönthal bezogen werden. Aufmaß erfolgt nach Länge und Mittendurchmesser wie Langnutzholz. Etwa anfallendes Brennholz hat Käufer aufzusetzen und werden die von der Forstverwaltung festgesetzten Werbungskosten erstattet.

Das Gebot ist für den Festmeter in Mark und vollen Pfennigen abzugeben.

Die Angebotsschreiben sind verschlossen mit der Aufschrift „Grubenholz" bis **Mittwoch, den 3. November 1915** an die Oberförsterei Schönthal, Kreis Dt. Krone Westpr., einzusenden. Die Oeffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebotsschreiben erfolgt **Donnerstag, den 4. November, vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Wegen Besichtigung wolle man sich an Hegemeister v. Unruh, **Forsthaus Rederitz,** Post Zippnow Wpr., Bahnstation Rederitz Westpr., wenden. [5709

Die Viehmärkte in Soldau Opr. am 2. November und 7. Dezember d. Js. finden statt. Die Ausfuhr von Pferden ist verboten.

Der Magistrat. [5644

Pachtungen

Für einen gutgehenden, kompl. einger. **Gasthof** mit vollem Ausschank u. Kolonialwarengeschäft, großem Hof mit Ausspan., in größ. Marktflecken in vorwieg. poln. spr. Gegend, Verkehrsort an Chaussee gelegen, ferner m. geräum. massiv., neu. Wohnhaus m. Fremdenzimm. wird von sofort tüchtiger

Pächter

gesucht. Verkf. evtl. nicht ausgeschl. Näh. d. Kaufm. **A. Silke, Bütow.**

Viehverkäufe

Hochtragende, schwere

Kuh

verkauft [5685
Laude, Obergruppe.

Bessere Arbeitspferde
verkauft preiswert [13050
Graudenz, Mühlenstraße 10

150 diesj. Hammel
65—75 Pfd., mit 6 Monate alter Wolle, zu verkaufen.
Gr. Plochotschin
5666] b. Warlubien.

180 Mastlämmer und 80 Merzen
sofort verkauft
Dom Klonau.
5662] p. Marwalde Ostpr.

Bernhardinerhund
junger Jagdhund, zu verkaufen.
L. Kruczynski, Culmsee,
13060] Thorner str. 16.

Deutsche Dogge
88 cm groß, mit Stammbaum, zu verkaufen [5556
M. Dumont,
Graudenz, Herrenstr. 17

Starker Hofhund
zugerichtet. Garantie. 25 M.
A. St., Obermüller,
Kl. Katz, Kreis Neustadt.

Zu kaufen gesucht

Weißkohl
kauft jeden Posten [13051
B. Krzywinski, Graudenz.

Kartoffeln
Stroh
Wruken
Weißkohl
Mohrrüben
kauft zu höchsten Preisen ab jed. Station [12781
R. Nachemstein, G. m. b. H.,
Graudenz. Fernruf 891.

Kaufe Kartoffeln
waggonweise, p. Kasse. Off. mit Ang. des Preises und der Sorten franko Bahnstation unter Nr. 13047 an den Geselligen erbeten.

Bienenhonig
Bienenwachs
kauft zu hohen Preisen
R. Nachemstein,
G. m. b. H.,
Graudenz, Blumenstraße 5.

Stroh und Heu
suche zu kaufen. Preisangebote an
Eugen Wirth, [5646
Stadtmühle Neustadt.

100 Zentner
Sauerkohl
kauft und erbittet Angebot
Max Uhl, Graudenz.
Fernsprecher Nr. 49.

Einige Faß [5658
Petroleum
sucht zu kaufen
G. Adam, Briesen Westpr.

Verkäufe

Gutgehende Gastwirtschaft
mit vollem Ausschank und Einrichtung, Kolonialwarengeschäft, unmittelbar an Bahnhof und Chaussee gelegen, mit 14 Morgen Land u. Ernte sofort zu verkaufen. Offerten an Kaufm. **A. Silke.**
Bütow. [5689

Gute Gastwirtschaften
jed. Größe. **Hotels,** sonstige **Geschäftsgrundstücke** habe i. Auftr. z. verkaufen. [5704
Mirau, Danzig,
Langgarten 2, I.
Erbitte Aufr. m. Angabe der beabsicht. Anzahlung.

Landgrundstück
ca. 10 Mrg. Land gesucht. Nähe Graudenz od. im kath. Kirchdorf bevorzugt. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 13048 an den Gesall. erb.

Heiraten

Suche für meine Nichte, häuslich und wirtschaftl. erzogen, katholische Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.
Beamt. bevorz. Off. u. Nr. 13036 m. Bild, w. zurückgef. w., a. d. Ges. erb

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Aelterer Kaufmann
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per sofort oder später Stellung (Lager, Kontor, Verkäufer). Gefl. Offerten an G. Weidenthal, Rehhof erbeten. [13039

Eisenhändler
17 Jahre, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen an
B. Daniel,
13042] Janowitz i. P.

Offene Stellen

Suche per sofort, resp. später einen **tüchtigen älteren,** sowie einen **jüngeren**

Verkäufer
ebenso einen
Buchhalter
firm in der Stabeisen- und Kurzwarenbranche. [5653
L. Sochaczewski, Wleschen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein militärfreier **Materialist**

als Stütze des Geschäftsführers
gesucht. [5677
Den Bewerbungen bitten wir Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften beizufügen.
Kaiser-Automat,
G. m. b. H., Bromberg.

Flotter
Verkäufer
wird für ein Graudenzer Zigarrengeschäft (keine Kriegslieferung) von sofort oder später gesucht. Bewerber aus der Branche, der polnischen Sprache mächtig, finden Bevorzugung. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station unter Nr. 5691 an den Geselligen erb.

Suche per bald
einen tüchtigen Verkäufer
sowie
1 Lehrling
aus gutem Hause.
Stellung dauernd und angenehm.
J. Jacoby
Woldenberg Nm.
Größtes Kaufhaus am Platze.

Ein älterer [5655
Expedient
für **Unfall-** und **Steuersachen** wird von sofort gesucht. Gehalt 200—250 Mk. monatlich.
Meldungen unter Angabe des Militärverhältnisses u. Beifügung eines Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften an den
Kreisausschuß Lötzen.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [5654
jungen Mann.
Paul Gaeth,
Stavenhagen i. Mecl.

Schlachtvieh!
Tüchtiger Aufkäufer
gesucht. [5681
Reiss, Berlin,
Körnerstraße 12.

Gewerbe, Industrie

Militärfreien [5642
Buchbindergehilfen
stellt bei hoh. Lohn für dauernd ein
O. Foerder, Buchbindermstr.,
Thorn (Westpr.).

Ein tüchtiger militärfreier
Mühlenwerkführer
findet in einer mittleren Handelsmühle dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe sind an **Bruno Reiss,** Eisenhandl., **Graudenz,** zu richten. [5664

3 tüchtige
Brunnenbauer
3 tüchtige
Schmiede
stellt sofort ein [5703
Holtfreter, Graudenz,
Schlachthofstr. 10.

Landwirtschaft

5515] Zwei
Rechnungsführer
unverheiratet, mit landwirtschaftlichen Kenntnissen, davon einer für Ostpreußen, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die **Landbank in Berlin NW. 40,** Hindersinstr. 8.

Erfahrenes junges Mädchen
mos., für Konfektions- u. Schuhwaren-Geschäft per sofort gesucht Familienanschluß zugesichert. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an [5668
S. Weck, Hammerstein Wpr.

Suche zum 1. 1. 1916 militärfreien, verh. od. unverh., bestempf.
I. Beamten
der selbständig disponieren muß. Gehalt nach Uebereink. Meldung. mit Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, erb. **Strohl,** Majoratspächter, **Kraftshagen** b. Bartenstein (Ostpr.). [5639

Suche für Ostpreußen einen erfahrenen, tüchtigen [13057
Wirtschaftsbeamten
polnisch sprechend, für ein Gut, ca. 800 Morgen groß (Bahnstation).
M. Woznianski,
Charlottenburg, Wielandstr. 15.

Lehrlinge

Sohn ordentlicher Eltern, ev. zum 1. November nach Klosetzen, Kr. Marienwerder Wpr., als
Dienerjunge
gesucht. Freie Livree, sichtbare Wäsche, Taschengeld, steigend bei guten Leistungen. Lehrzeit zwei Jahre. Meldungen erbeten.
Baron von Rosenberg,
z. Zt. Graudenz.
Tuscherdamm 18 I.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

19jähr. ev. Mädchen sucht auf dem Lande [13058
Stellung im Geschäft
wo Mädchen vorhand. Schneiderei bewand. **Gertrud Wiczorek** bei Herrn Kaufm. Doege. Gruppe.

Junge Dame
als **Buchhalterin** tätig, sucht vom 1. 11. 15 Stellung evtl. auch als Kassiererin. Briefl. Meld. unt. Nr. 13041 an den Gesell. erb.

Ein 20jähr. besseres **Mädchen** sucht Stellung von sofort oder 1. 11. als einfaches [13059
Kinderfrl. od. Stütze.
Cilly Dombrowski,
Thorn-Mocker,
Sedanstr. 2.

Einfaches jg. **Mädchen** wünscht Stellung in gr. bess. Haushalt als
Stütze
wo es sich in d. feinen Küche unter Leitung d. Hausfr. vervollkommnen kann, geg. Taschengeld. Gefl. Angebote u. Nr. 12990 an den Geselligen erbeten.

Suche vom 15. Oktober oder 1. November
Stelle als Wirtin od. Stütze.
Bin in allen Zweigen d. Hauswirtschaft u. in Federviehzucht gründl. erfahren. Bin mehrere Jahre in Stellung als Wirtin tätig gewes. Off. u. Nr. 13002 a. d. Geselligen erb.

Gastwirtstochter
welche 1 Jahr die Wirtschaft gelernt, bereits 1 Jahr in einer Wirtschaft tätig gewesen, sucht
Stellung
am liebst. Gut od. Hotel. Offerten z. richten an Frl. **Bertha Klewski,** Kobbelhals (Kr. Ortelsburg).

Offene Stellen

Tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, für Kurz-, Posamenten-, Wollwaren usw. per 1. 11. gesucht. Angebote mit Zeugn., Bild, Gehaltsansprüche bei nicht freier Station an [5679
Max Gutmann,
Hamburger Kaufhaus,
Schivelbein.

Eine Kindergärtnerin
zuverlässig und kinderlieb, für einen Jungen von 5 Jahren sucht zum 1. od. 15. Nov. [5700
Kamnitzer, Osterode Ostpr.

Suche zum 11. November tüchtige, selbsttätige [5648
Wirtin
für größeren Gutshaushalt in der Niederung (Kr. Marienburg) Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau **Zimmermann, Tragheim** bei Gr. Lesewitz (Westpreußen).

Suche [5706
Stubenmädchen
für herrschaftlichen Haushalt u.
Kochlehrling
(unentgeltlich). Frau **v. P., Firchau** (Ostbahn).

Ich suche zu sofort eine evangelische, geprüfte [5678
Erzieherin
für Mädchen von 9 Jahren und Knaben von 7 Jahren. Latein erwünscht, aber nicht Bedingung.
Frau Rittergutsbesitzer
Herlemann,
Lubahn b. Neu-Barkoschin Wpr.

Suche zu sogleich evang.
Stütze
gebildetes Fräulein, die in Küche u. Hauswesen gut erfahren. Zeugn., Bild u. Gehaltsansprüche zu senden an [5698
Frau Landrat Kirchhoff,
Schrimm, Provinz Posen.

Suche zu sofort zur Unterstützung im Haushalt und zu meiner Gesellschaft zuverlässiges, nicht zu junges [5674
Fräulein
das auch 7jährig. Knaben Nachhilfestunden erteilt. Gehalt 300 Mark. Familienanschluß.
Frau E. Wilke,
Johannenberg bei Arnswalde.

Suche von sofort in jüdische Familie, für 3 Kinder im Alter von 8, 6, 4 Jahren, ein
Kinderfräulein.
Selbige muß Schularbeiten beaufsichtigen, auch nähen erwünscht.
Frau J. Radziejewski,
Hohensalza,
5693] Heiligegeiststr. Nr. 102.

Ich suche für meine **Schuhwaren-Abteilung** zum baldmöglichen Eintritt eine
tüchtige Verkäuferin.
Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche schnellstens
1 Lehrling.
Für mein Material- und Eisenwarengeschäft suche zum baldmöglichen Eintritt einen
jüngeren Verkäufer
oder auch Kriegsinvaliden
M. S. Dobrin,
5667] Freienwalde i. Pom.

Jüngere [5680
Verkäuferin
findet angenehme dauernde Stellung in meinem Kurz- und Manufakturwarengeschäft. Solch. welche der deutschen u. polnischen Sprache mächtig und tüchtig im Verkauf sind, wollen sich melden.
F. J. Gross, Gützkow i. P.

Jüng. Verkäuferin
für Wäsche, Weiß- u. Kurzwaren bei freier Station gesucht. Offert. mit Bild und Gehaltsanspr. erb.
Kaufhaus Berlin-Baumschulenweg.

Suche für meine 2jähr. Tochter per 1. November [13046
Kindergärtnerin 2. Kl.
die etwas von der Küche versteht Dienstmädchen vorhanden. Offert. mit Bild und Zeugnissen erbeten.
Frau Kaufmann **Jordan,**
Lessen (Westpr.).

Junge Mädchen
zum Erlernen der feinen Küche können sich melden. [5645
Hotel Hezner,
Marienwerder.

Suche bald ein geb., kräft.
Mädchen
im Haushalt erfahren, als **Stütze** und **Pflegerin** m. rheum. krank. Frau. Fam.-Anschluß. Fam. kinderlos, Mädchen geb. Anfangsgehalt 240 Mk. Zeugnisabschrift. u. Bild erwünscht.
Rob. Behrens,
Falkenburg i. Pom.

Suche zum 11. November für mein Hotel ein [5675
Stuben- und ein Küchenmädchen
bei hohem Lohn.
Emil Weber
Goßlershausen
Bahnhofshotel.

Tüchtige [13054
Wirtschafterin
die perfekt kocht, im Backen, Einmachen und Meierei erfahren, sucht Stell., sofort auch zur Aushilfe. Angeb. mit Gehaltsang. an Frl. **Thiem, Posen,**
Schießstr. 6.

Hausmädchen
auch **Stütze,** gesund, tüchtig, für Küche und Hausarbeit auf dicht am Dorf gelegenen Oberförsterei **Cruttinnen** (Kreis Sensburg) zu Martini gesucht. Bei selbstständiger Führung der Küche 240 Mk. jährl. [5697

Siehe auch 3. Blatt.

Für Stotternde!

Ganz neue Methode, sichere Heilung unter Garantie in wenig Tagen. Anerkennung von der Königlichen Regierung, hohen Behörden — und vielen Schulen. —

Schriftliche Anfragen an

F. Kather in Guttstadt Ostpr.

Schubstraße 147. [5630

Kartoffeln

zum Trocknen übernimmt **Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee Wpr.** [636

Gelegenheitskäufe

gebraucht, sofort lieferbar

6 Lokomobilen,
3 Dampfmaschinen u. Kessel
9 Vertikal-Vollgatter,
5 Horizontalgatter,
5 Spundmaschinen,
4 Pendelsägen,
13 Bandsägen,
15 Dicktenhobelmaschinen,
16 Abrichtmaschinen,
7 kombinierte Maschinen,
9 Messerschleifmaschinen,
5 Dekopiersägen,
12 Tischfräsen,
8 Kreissägen,
7 Kehlmaschinen, vierseitig,
9 Bohrmaschinen,
15 Wärmeplatten, Leimkoch.
30 Elektromotoren u. Dynamo
150 andere Maschinen,
Transmission u. Riemenscheiben.

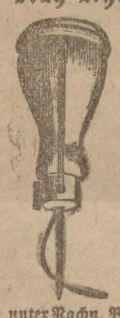
Gebr. Karohl, Berlin,
Palisadenstr. 82.

Ca. 300 Ztr.

Weißkohl

habe preiswert zum Verkauf.
Josef Kotlowski,
Sumin bei Gr. Leistenau Wpr.

Näh-Ahle „Juwel"



D. R. G. M. Jeder sein eig. Reparateur! Sie näht Steppstich wie eine Nähmaschine. Die größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr., Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St., aus Aluminium mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden

Mk. 3.50

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Vorzüglicher Artikel f. Wiederverkäufer. Ständig viele Anerkennungen.

C. Tannert, München,
Landwehrstraße 39/I.

Vertreter: für Niederbayern **Jos. Zierer, Metten** b. Deggendorf; für das übrige Bayern und Pfalz **Jos. Höpfl, München,** Landwehrstr.; für Els.-Lothr. **Maushart & Priller, Straßburg i. E.,** Arnoldsplatz 6.

Einen Posten

Herings-, Sauerkohl- und Schmalz-Tonnen

hat abzugeben [13014
H. Bleike, Allenstein,
Friedr. Wilh.-Platz 6.

600 Zentner

Kartoffelmehl

(Marke Super.) hat mit 27,75 Mk. per Zentner ab Danzig sofort gegen Kasse abzugeben. [5558
L. Jagusch, Löban Wpr.
Telephon 88.

Gute weiße Schmierseife, Zentner 30 Mk.
Gute gelbe Schmierseife, Zentner 36 Mk. [4927
solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

ff. Sprit

95 % pro Ltr. 3.60 M. Nachn. od. vorh. Kassa, ab Station, auch in kl. Mengen abzugeb. Freibleib. Offerten u. Nr. 4422 a. d. Ges. erb.

Mohrrüben — Weißkohl

habe ich preiswert zur waggonweisen Lieferung abzugeben, desgl.

Wruken.

O. Brock, Langfuhr,
[12944] Fernspr. 1257.

Offeriere [1879
Neue Zittauer

Mittelspeisezwiebeln

den Originalsack zu Mark 20,00 ab Lager **Bromberg** gegen Nachnahme.

E. Kownatzki, Bromberg,
Telephon 955.

Speisezwiebeln

p. Sack Mk. 17,

Knoblauch

p. Ztr. M. 180.
J. Bernstein, Nakel.

Städtische Oberrealschule zu Graudenz.

Das Winterhalbjahr beginnt am **Donnerstag, den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr.**

Die Aufnahmeprüfung neueintretender Schüler ist am **Mittwoch, den 20. Oktober, um 9 Uhr vormittags,** doch können in Septima, Sexta und Quinta Aufnahmen nur stattfinden, wenn durch Abgang hier Plätze frei werden. Deshalb müssen Abmeldungen **bis spätestens zum 10. Oktober** erfolgen. — Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis desgl. Schreibmaterial sind mitzubringen.

4427] **Der Direktor.**

Viktoriaschule (Lyzeum u. Oberlyz.) Graudenz.

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag d. 21. Oktober um 9 Uhr.** Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen **Mittwoch d. 20. von 9 Uhr** an. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, bezw. Abgangszeugnis. [5684

Graudenz, den 13. Oktober 1915.

Knuth, Direktor.

Pädagogium Traub Frankfurt a. O. 13 f. Einj.-Freiw., Fähnr., Prim., Abit. u. f. alle Klassen. — Damenabt. — Vorklassen f. Schwache — Vorschule — Vorzügl. Erfolge b. großer Zeitersparnis. — Prospekt. u. Ref. frei.

Vermittelungsstelle für Pflanzenschutzmittel in Bromberg, Bülowplatz 8. [5439
vermittelt den Bezug von Bekämpfungsmitteln gegen Steinbrand, Mäuse u. a. Krankheit. u. Schädlinge d. Landwirtsch. u. d. Obstbaues verleiht Bekämpfungsappar., erteilt Auskunft. Preisl. einfordern.

Sparen Sie an Butter und Fett.

Der billigste u. beste Brotaufstrich ist ein guter Kunsthonig. Alle Hausfrauen bevorzugen Apotheker Radmann's

Spezial-Honigpulver „Rako".

Man weise andere Präparate zurück. 1 Päckchen Honigpulver, 2 Pfd. Zucker u. ¼ Lt. Wasser gibt 2½ Pfd. feinsten Bienenhonigersatz. Zu haben in Drogerien u. einschlägigen
4795] **Geschäften, wo nicht, direkt 10 Päckchen 2 Mark franko. Wiederverkäufern billigste Engrospreise.**

„Rako"-Fabrik für Spezialpräparate, **Walter Russ, Danzig.**

Hamdg. weißgelbe weiche Tonnen- **Seife p. Pfund 26 Pfg.** nur ca. 100 Pfd.-Fässer (Ztr. 26 Mk.). Bahnstation angeb. **E. Napp, Ottensen b. Hamburg 17.**

Knochenflocken

für Geflügel- sowie auch für Schweinemast, bestes Kraftfutter Mark 20,— pro Zentner.
Ferner empfehle

Kainit (14 %)

Kali (32 %)

Heinrich Wibbing,
Graudenz, Getreidemarkt 25 26
Eingang Mühlenstr. [58

Ausl. Dauerwurst.

Zervelat — Salami

dünne Därme	p. Pfd.	1.75 M.
dicke	„ „	1.65 „
Krakauer (halbroh)	„ „	1.50 „

gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund. [5262

O. Warmuth,
Berlin SW. 68.

Gute

Speisekartoffeln

in Waggonladungen ab westpreußischen Stationen hat preiswert abzugeben [5218
F. Dalitz, Danzig.
Telephon 371.

Weiße weiche [3720

Seife Ztr. 29 Mk.

versende nur in Fässern 110 Pfd. Inh. Nachn. ab hier freibleibend.
L. Donat Nachf., Drog. Briesen Wp.

20 Waggon gutes

Wiesenheu

habe preiswert abzugeben und diene auf Anfrage mit Offerte frei Empfangsstation. [4847
Gustav Dahmer,
Danzig.
Fernruf 1769.

Braune Bohnen

beschlagnahmefrei, vorzüglich kochend, offeriert billigst. Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Rudolf Prantz,
Danzig. [4265

1000 Sack

Kartoffelmehl

beschlagnahmefrei, Marke Superior, per 100 kg Mk. 56.— frei Bahn Danzig offerieren

Max Jacobsohn & Co.,
Danzig, Reitbahn 3.

Ia. thüringer

Gelbklee

letzter Ernte hat abzugeben

M. Wolff, Erfurt.
Depeschen: Getreidewolff.

Dom. Wirry
bei Dritschmin Westpr.
verkauft [5560

Gute Winteräpfel	Ztr.	16 Mk.
Tafelbirnen	„	20 „
Fallobst	„	8 „

Nur gegen Nachnahme. Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Verkäuflich:
3000 Ztr.

Eßkartoffeln

80 Ferkel.

Gut Liebenthal,
2 km v. Marienwerder Westpr.

Zu kaufen gesucht

95 % Prima Sprit
kauft jedes Quantum [5355
W. Jurek, Bromberg,
Bahnhofstr. 31a.

Wolle, Wicken u. Kleesaaten all. Art

kaufen und erbitten bemustertes Angebot [5428
Mendershausen & Levy,
Culmsee. Fernsprecher Nr. 5.

Gebrauchte, guterhaltene

Kontrollkasse

mit Totaladdierer u. Kuponauswerfer zu kaufen gesucht. [5554
Carl Mehl,
Destillation u. Liqueurfabrik,
Rastenburg Opr.

1 gebrauchter, gut erhaltener

Parkwagen

zu kaufen gesucht, ebenso 70 cbm runde oder geschlagene

Pflastersteine.

L. W. Blumenthal,
5629] Hammerstein.

Futterrüben

ca. 1000 Ztr., kauft gegen Kasse und erbittet Off. mit Preisangabe
G. Preuss, [5552
Losendorf per Schroop.

Suche gebrauchten, gut erhaltenen einspännigen [5573

Parkwagen

oder Dogcart

zu kaufen. Gefl. Offerten an Inspektor Siecke, Domäne Sittno bei Briesen Westpr.

Pferdemöhren
Kohlrüben
Runkelrüben

kauft [12738
Willy Wolff, Charlottenburg 5,
Fernspr. Wilhelm 1586,
Depeschenadresse Wiwo Berlin

Speisekartoffeln
Fabrikkartoffeln
Futterkartoffeln

kaufen gegen Kasse ab jeder Station zur sofortigen u. späteren Lieferung. [5400
Mendershausen u. Levy,
Culmsee,
Fernsprecher Nr. 5.

Zuckerrüben

der laufenden und folgenden Kampagnen kauft [5698

Zuckerfabrik Culmsee.

Speisekartoffeln
Fabrikkartoffeln

kaufen ab allen Stationen
W. Loga & Co.,
Thorn,
Kartoffelgroßhandlung.
Fernsprecher Nr. 135.

Sortierte u. unsortierte

Kartoffeln

kauft gegen Kasse bei Verladung und bittet um Angebote mit Angabe der Sorten.
E. Kownatzki,
Bromberg, Louisenstraße 14.
Telephon 955. [5057

Kaufen [4769

Kartoffeln

zu Futterzwecken waggonweise gegen Kassa ab Bahnstation. Offm. niedr. Preisang. an
Schnoor & Dibbern,
Bad Bramstedt (Holst.).

Einige Faß

Petroleum

zu kaufen gesucht.
E. Goering, Soldau.

Geldverkehr

4000 Mk.

zur 1. Stelle Baugeld mit 6% auf Parzelle (46 Morg.) gesucht. Off. u. Nr. 12983 a. d. Gesell. erb.

Geld-Darlehne o. Bürgen a. Hyp. Wechs., Schuldsch. Wertpap. usw. a. Ratenabz. gibt G. Lölhöffel, Berlin W 57., Frobenstr. 18. Rückp. Hunderten ausgez.

Heiraten

Witwer, Mitte 50er, evgl., große angen. Erschein., mit gut. Charakt., ein Töcht., 5½ J., Gastw. i. d. Stadt, wünscht sich recht bald wieder zu

verheiraten.

Damen, Witwe ohne Kind genehm, nicht unt. 40 Jah., die kinderlieb sind u. Geschäftsinteresse haben, woll. ihre Off. m. ausführl. Ang. der Familien- u. Vermögensverhältn. vertrauensv. u. Nr. 12830 an den Gesell. einreichen.

Grundstücks- und Geschäftsverkäufe

Wegen Todesfall verkaufe oder verpachte mein 140 Morgen gr.

Grundstück

sofort. Gutes Land, gute Gebäude mit elektr. Licht. Bestes totes und lebendes Inventar. 1 Stunde von Danzig. Anzahlung nach Uebereinkunft. Agenten verbeten.
Auskunft durch: [12992
Frau **Kunau, Löblau,**
Kr. Danziger Höhe,
Bahnstation Kahlbude.

Grundstück.

Suche im Kr. Graudenz 8—15 Morg. gut. Acker u. Wiesen mit fest. Hypoth. bei etwa 2000 Mk. Anz. sofort zu kaufen. Off. unt. Nr. 13017 an den Gesell. erb.

Für festentschlossene zahlungsfähige [13037

Käufer

suchen wir Güter, Landgrundstücke, Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art.
Meckelburg & Co.,
Posen W. 3,
Rollendorfstraße 35.

Pachtungen

Rentables Gasthaus

allein im Dorfe wegen Todesfall sofort unter günstigen Beding. zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 5569 an den Geselligen erbeten.

Viehverkäufe

4 Arbeitspferde

eventl. auch m. Arbeitsgeschirren und Wagen hat zu verkaufen
Dorowski, Bahnhof Mizwalde, Kr. Graudenz.

Verkauf holländ. Pferde.

Am Montag, den 18. Oktober,
mittags 12½ Uhr,

gelangen in **Konitz auf dem Königsplatz 23 gut entwickelte** etwa 2½jährige **holländische Pferde meistbietend** durch uns zum Verkauf.

Zugelassen zu dem Verkauf ist jedermann aus der Provinz Westpreußen, der den Kaufberechtigungsschein der Landwirtschaftskammer besitzt oder durch eine Bescheinigung seiner Ortsbehörde nachweist, daß ihm Pferde von der Militärbehörde ausgehoben wurden.

Der Verkauf erfolgt ohne jede Garantie.

Händler werden zum Kauf nicht zugelassen.

Eine Stunde vor Beginn der Versteigerung können die Pferde besichtigt werden. [5670

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Verkauf kriegsunbrauchbarer Pferde.

Am Dienstag, den 19. Oktober,
mittags 12 Uhr,

werden durch uns in **Stuhm 50 kriegsunbrauchbare Pferde** und **9 Absatzfohlen** und

am Mittwoch, den 20. Oktober,
mittags 12 Uhr,

in **Flatow 45 kriegsunbrauchbare Pferde** abgegeben

Der Verkauf erfolgt zu festen Taxpreisen ohne jede Garantie.

Kaufberechtigt sind in erster Reihe für Stuhm Landwirte des Kreises Stuhm und für Flatow Landwirte des Kreises Flatow, die den Kaufberechtigungsschein der Landwirtschaftskammer besitzen. In zweiter Reihe diejenigen Landwirte der betreffenden Kreise, die durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen, daß sie Pferde an die Militärbehörde abgegeben haben.

Kaufberechtigungsschein und Bescheinigung der Ortsbehörde sind zum Kauf mitzubringen.

Auf je 3 zum Ankauf berechtigte Pferde kann bis auf weiteres nur ein Pferd abgegeben werden. [5669

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Importierte Fryburger und Simmenthaler Zuchtbullen

sowie

ostpreußische Stiere und Bullen

zur Mast haben sehr preiswert abzugeben.

Wir bitten um Einholung unseres Angebots.

Gebr. Friedmann & Nussbaum,
Cöthen i. Anh. Fernsprecher Nr. 15.

5 Stck. erstkl. 3jähr.

Belgier-Wallache

12 Stck. trag. echte holländische

Sterken

13 Stck. 1¾jähr.

Rinder

offeriert [4797
Dom. Chmelenz
bei Bahnst. Gr. Boschpol i. Pom.

Auf Kgl. Domäne **Kl. Poeckdorf** per Geierswalde, Station Mühlen Ostpr., stehen 10 schwarzbunte, 4—8 Jahre alte [5590

Kühe

und 20—30 Stück schwarzbuntes

Jungvieh

zum Verkauf.

In **Trankwitz** b. Budisch Wpr., Bahnstat. Troop-Iggeln, stehen

100 Mastlämmer

zum Verkauf. [5570

Schwarz-weisse **Herdbuch-Bullen** zu zeitgem. Preisen u. **Zuchtschweine** der vered. Deutsch. Landschwein-Rasse zum Preise v. 125 Mk. pro Ztr. Leb.-Gewicht u. 3 M. Stallgeld pro Stck. verkäuf. Da die Schweine geweidet werden, ist Gewicht leicht. Zuchttiere unter 1 Ztr. w. nicht geliefert.
Hübschmann,
Gut Neuenburg Wpr. [3575

2 fleischige, güste

Sterken

4 tragende

Kühe

stehen zum Verkauf bei [5615
B. Pollack, Gr. Lunau,
Kreis Culm.

30 sehr schöne

Absatzferkel

6 Wochen alt, verkauft [5454
Goertz, Gr. Bandtken,
Kreis Marienwerder Westpr.

Mehrere

Läuferschweine

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an [5588
Hotel Schwarzer Adler, Graudenz.

Gut abgerichteter

Jagdhund

von sof. zu kaufen gesucht. [5476
G. Schöpfer, Fleischermstr.,
Danzig, Heilige Geistgasse 10.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

Nr. 242.

Graudenz, Freitag 15. Oktober 1915.

Weltkrieg und Auslandsdeutsche.

In einem von der Frauenortsgruppe Dresden des Vereines für das Deutschtum im Auslande veranstalteten Vortragsabend zum Besten flüchtiger Auslandsdeutscher sprach Reichstagsabgeordneter Syndikus Dr. Stresemann über Weltkrieg und Auslandsdeutsche.

Im vorigen Jahrhundert bis zum Jahre 1880 veranlaßten zwei Gründe die Deutschen zur Auswanderung aus Deutschland, zunächst Gründe politischer Natur während der großen Wirren des Jahres 1848. Das waren nicht die Schlechtesten, die hinauszogen über den Ozean, Demokraten voll glühender Vaterlandsliebe, die in Amerika den Grund zu deutschen Kolonien legten. Zu ihnen strömten diejenigen, die von der wirtschaftlichen Not hinausgetrieben wurden, als England die Werkstätte der Welt war und in der Industrie herrschte, während Deutschland noch ein armes Land war. Nach 1880 nahm die Auswanderung mehr und mehr ab. Heute erhält das Auslandsdeutschtum keine Verstärkung mehr aus Deutschland, weil der Siegeszug deutscher Wirtschaftsentwicklung eingesetzt hatte, der die Ursache zu dem heutigen Weltkriege geworden ist. Wir hätten heute Raum und Arbeit für Millionen, die aus dem Auslande zurückkommen würden. Heute sind ganz andere Gründe für die Auswanderung maßgebend. Neben dienenden Personen und Lehrern sind es heute vor allem deutsche Kaufleute, Chemiker, Techniker, Werkmeister und Fabrikdirektoren, die im Auslande in deutschen Unternehmungen arbeiten. In der russischen Stadt Lodz z. B. liegt fast die gesamte Industrie in den Händen der Deutschen, und in den Kolonien, besonders in Kiautschou, haben die Deutschen mit ihrem organisatorischen Talent Denkmäler deutscher Kultur geschaffen. Der Deutsche, der heute im Auslande weilt, nimmt meist eine sehr geachtete Stellung ein. Mögen auch einzelne, die deutscher Abstammung sind, draußen ihr Deutschtum nicht mehr bekennen, die russischen Ostseeprovinzen sind durchweg deutsch, und die Poesie ihrer Bewohner läßt erkennen, wie deutsches Empfinden und deutsches Wesen sich unter ihnen erhalten haben.

Der Weltkrieg, der jetzt die Welt bewegt, war nicht von uns vorbereitet, sonst hätte sich die deutsche Industrie anders mit Rohstoffen versorgt, sonst hätten wir auch denen einen Warnungsruf gesandt, die draußen waren und nun den ganzen Haß des Auslands spüren müssen. Rußland ist in dieser Beziehung der Lehrmeister unserer Feinde gewesen. Aus Haß gegen alles, was deutscher Fleiß und deutsche Unternehmungslust geschaffen haben, sind aus mehr als tausend russischen Orten die deutschen Kolonisten ins Elend gejagt worden, selbst wenn sie innerlich nicht mehr deutsch waren. Das wird hoffentlich das Gute haben, daß die Deutschen im Auslande künftig nicht mehr ihren deutschen Namen ablegen, weil ihnen das nichts nützt, wenn es hart auf hart geht und jeder verfolgt wird, der deutscher Abstammung ist.

Nicht viel besser als den Deutschen in Rußland geht es jetzt den in England lebenden Deutschen. Gegen sie wird ein ausgesprochener Vernichtungskrieg geführt, weil sie versucht haben, im Auslande neben deutschem Wesen und deutscher Kultur deutsches Wirtschaftsleben zu pflegen. Leider können wir unsere Landsleute in der Fremde jetzt nicht schützen, weil es Deutschland versäumt hat, gleichzeitig mit seinem wirtschaftlichen Aufschwung eine große Flotte zu schaffen. Roheiten, die sich Engländer gegen Deutsche in den Kolonien erlaubt haben, sind der Ausfluß brutaler politischer Berechnung, die darauf gerichtet ist, das deutsche Ansehen bei den Eingeborenen zu untergraben.

Das „ritterliche" Frankreich" hat in der gemeinsten Weise durch Verunglimpfung den Haß gegen das Deutschtum geschürt. Japan hat sich von allen Gegnern am antideutschen gegen Deutschland und die deutschen Gefangenen ständigsten uns benommen. Es hat auf jeden Wirtschaftskampf gegen uns verzichtet, keine Zahlungsverbote erlassen und deutsche Kaufleute und Lehrer aufgefordert, ungestört weiter unter Japanern zu leben. Es hat den Kampf gegen uns im Rahmen der Gesetze der Zivilisation und Kultur geführt.

Im allgemeinen ist in diesem Weltkrieg eine Welle des Hasses über Deutschland und die Auslandsdeutschen dahingebraust, auch in den neutralen Ländern. Außer Schweden und Spanien gibt es wohl kein Land, wo wir nicht gehaßt werden. Die Abneigung der Völker gegen uns ist in erster Linie eine Folge des Neides um das, was wir vor uns gebracht haben. Wir haben im Konkurrenzkampf unseren Waren einen Platz auf dem Weltmarkt erobert, so daß der deutsche Welthandel den englischen zu verdrängen begann. In England war alles auf Behaglichkeit gestellt, der Industrielle mußte ebenso wie der englische Seesoldat erst von den Deutschen arbeiten lernen. Um den Krieg gegen uns zu rechtfertigen, hat eine geschickte Propaganda der Gegner Deutschland als das Land der Unfreiheit und des Absolutismus, als das Land der Schulmeisterei und Kasernen geschildert. Man hat den Gläubigen, die Deutschland nicht kennen, sogar mit Erfolg eingeredet, dieses deutsche Volk sehne sich nach der „Erlösung von dem Zwange."

Wenn wir nach den Gründen fragen, warum wir im Auslande so verhaßt sind und warum die Auslandsdeutschen viel zu leiden haben, dann müssen wir auch an unsere eigene Brust schlagen. Nirgends war die Wertschätzung des Fremden so groß wie bei uns. In Leben und Kunst waren wir viel zu ernst geworden, wir gaben uns einer Varietéstimmung hin und ließen Würde vermissen. Die Fremdtümelei hat uns draußen weder die Achtung noch die Beliebtheit gesteigert. Indessen haben uns die Auslandsdeutschen auch in schwerer Zeit die Treue gehalten. Die Deutschamerikaner haben fast bis zum letzten Mann alles getan, was sie tun konnten, um Amerika zu einer wirklichen Neutralität zu veranlassen. Kurz nach der Kriegserklärung haben sie einen Aufruf an alle Deutschamerikaner erlassen, zu ihrem Vaterlande zu stehen. Und wie sie deutsche Siege gefeiert haben, beweist, daß sie deutsch denken und empfinden. Wenn der Krieg noch bis zur nächsten Präsidentenwahl dauern sollte, dann werden die Deutschamerikaner dafür sorgen, daß die künftige Richtung der amerikanischen Politik deutschfreundlicher wird. Wir müssen den Deutschamerikanern Dank wissen für diese Haltung und das Märchen zerstreuen, als ob sich unsere Landsleute da drüben nicht mehr mit uns eins wüßten. Freilich gibt es im Ausland auch Deutsche, die englische Anleihen zeichnen oder Munition für unsere Gegner liefern. Diese Leute sollten wir ein für allemal ausschließen von allen Beziehungen, die Deutschland nach dem Kriege wieder anknüpfen wird. Aber das sind Ausnahmen. Die Auslandsdeutschen haben in schwerer Zeit treu zu uns gehalten. So wird dieser Weltkrieg zu einer bewußten Kulturgemeinschaft aller Deutschen in der Welt führen. Wir müssen den Auslandsdeutschen aber auch das Tor des Deutschen Reiches öffnen. Wenn wir diese Deutschen jetzt nicht für uns gewinnen, dann werden wir sie für immer verlieren. Nationale Disziplin und Selbstbewußtsein müssen wir pflegen. Deutsche Freiheit und deutsche Disziplin ist unsere Staatsidee. Dagegen haben unsere Feinde auch nicht mit Millionen ankämpfen können. Auf unserem deutschen Sinn wollen wir beharren und den Brüdern in aller Welt die Hand reichen, dann werden wir die Welt deutschen Geistes für die Zukunft aufbauen.

Verschiedenes.

— Altpreußische Romantik in Warschau. Die deutsche Verwaltung und deutsche Kultur, die jetzt in Warschau eingezogen sind, rufen die Erinnerung an jene Zeit vor 100 Jahren herauf, da schon einmal Warschau preußisch war. Die polnische Hauptstadt, die von jeher einen starken Prozentsatz deutscher Bürger besaß und stets Deutsche als Kulturträger sah, hat damals in der Geschichte unserer neueren Literatur eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, worauf Bruno Pompecki, der Verfasser der soeben erschienenen westpreußischen Literaturgeschichte, in einem Aufsatz der „Grenzboten" hinweist. In Polens Hauptstadt fand sich um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts eine kleine altpreußische Dichterschule zusammen, und mitten im slawischen Sprachgebiet erblühte hier ein wichtiger Zweig der deutschen Romantik, der in den beiden Ostpreußen E. T. A. Hoffmann und Zacharias Werner seine größten Vertreter gefunden. Werner wurde 1796 als Sekretär der Kriegs- und Domänenkammer nach Warschau versetzt und fand hier in dem jungen Auskultator Hitzig, seinem und Hoffmanns späterem vorzüglichen Biographen, einen getreuen Jünger. In dieser Warschauer Zeit von 1796 bis 1805 wurzelt Werners dramatische Polenromantik; hier entstanden seine beiden wichtigsten Dramen „Die Söhne des Tals" und „Das Kreuz an der Ostsee", deren mystischer Tiefsinn und phantastische Genialität dem Konzert der deutschen Romantik eine so bezeichnende Note hinzufügen. Werner ging in Warschau einen innigen Freundschaftsbund mit dem hochbegabten Elbinger Joh. Jak. Mnioch ein, der im selben Jahre wie er als Assessor bei der Lotteriedirektion nach der polnischen Hauptstadt gekommen war. Dieser mystische Schwärmer, der 1804 noch nicht 40jährig in Warschau starb, hat mit seinen Schriften auf die Entstehung unserer Romantik eingewirkt, und noch mehr als er seine frühgestorbene Gattin Maria geb. Schmidt, die „pommersche Sappho", deren nachgelassene Werke kein Geringerer als Herder ausführlich anzeigte. In diesen frühromantischen Warschauer Kreis trat nun im Frühling 1804 Hoffmann ein, der als Rat an die Regierung dorthin versetzt wurde. Er wurde zunächst mit Hitzig näher bekannt und war durch diesen von nun an lebenslänglich ihm ergebenen Freund im rauschenden Großstadtgetriebe Warschaus in die deutsche Romantik eingeführt: Tiecks „Sternbald", Novalis' und Brentanos Werke, Schlegels Calderon-Übersetzung erschlossen ihm eine neue Welt des Wunderbaren und Mystischen. Hoffmann und Hitzig wohnten in zwei dicht aneinanderstoßenden Häusern in gleicher Höhe, sodaß sie sich aus dem Fenster heraus unterhalten konnten, und manche schöne Nacht phantasierte Hoffmann auf seinem Flügel dem Freunde und dessen junger Frau bei offenem Fenster vor, bis der Morgen graute. Der Dichter der „Serapionsbrüder" verkehrte in Warschau auch viel mit deutschen Musikern; er lebte und webte in der Tonkunst, die er damals noch für das Hauptgebiet seiner Begabung hielt. Er hat auch viel für die Einführung deutscher Musik in Warschau getan. So ließ er bereits eine Sinfonie von dem noch kaum über die Wiener Kreise hinausgedrungenen Beethoven aufführen, trat für Mozart und Gluck ein und veranstaltete Konzerte, bei denen er klassische Musik meisterhaft dirigierte. Mit dem Ende der preußischen Herrschaft in Warschau 1806 fand auch diese kurze Blütezeit romantischen Strebens ihren Abschluß.

— Die englische Gesandtschaft im Mastkorbe. König Georg und der Zar sind heute bekanntlich große Freunde, und der heißumworbene Geldgeber England darf beim offiziellen Rußland stets Respekt erwarten. Einst aber ist der größte der Romanows, der bei aller Brutalität der russischen Halbkultur den deutschen Lehrmeistern dankbar blieb, mit dem „stolzen Albion" ganz anders umgesprungen. Eine wenig bekannte, vom Herzog v. St. Simon erzählte Episode aus Peters des Großen holländischem Schiffbauerleben sei hier als interessanter Beweis wiedergegeben: Der Zar Peter lebte damals zwar inkognito, beanspruchte aber alle ihm zukommenden Ehren, freilich auf seine oft originelle Manier, und war höchlichst entrüstet, daß ihn die Engländer, die doch nur einen Katzensprung weit überm Kanal wohnten, nicht alsobald in Holland durch eine Sondergesandtschaft begrüßen ließen. Endlich trafen die britischen Königsboten des Oraniers Wilhelm III. ein. Peter ließ sie erst peinlich lange auf den Empfang warten und bestimmte dann als Audienzlokal einen etwas ungewöhnlichen Platz: ein großes holländisches Schiff, das er gerade besichtigen wollte. Die beiden Gesandten mußten sich darein fügen, protestierten aber sehr energisch, als sie den Zaren hoch oben im Mastkorb schaukelnd fanden und den Befehl erhielten, sich gleichfalls in die lustige Höhe hinaufzubemühen. Sie suchten dem Tyrannen klarzumachen, daß sie, obgleich Söhne des schon damals flottengewaltigen Albion, keine „Seebeine" hätten und den Strickleitern nicht recht trauten, und was die Not des Augenblicks ihnen sonst für Ausflüchte eingab. Als aber Peter unerbittlich blieb und schließlich mordsmäßig grob wurde, was ihm nicht schwer fiel, mußten die beiden englischen Herren schon nach seiner Pfeife tanzen und „krabbelten hinauf" in die Mars. „Auf diesem so beschränkten und lustigen Terrain empfing sie der Zar mit ebenso viel Majestät, als wenn er auf dem Throne gesessen hätte. Er hörte die Ansprache an, äußerte sich in verbindlichen Worten über den König und die Nation, machte sich dann über die Furcht lustig, die sich auf ihren Gesichern malte und gab ihnen lachend zu erkennen, das sei die Strafe dafür, daß sie so spät zu ihm gekommen wären." Auch heute stehen die Botschafter und Gesandten Englands auf „schwankem Grunde", aber etwas besser werden sie doch behandelt. Und das ist wenigstens ein Trost für sie . . .

— Deutschlands Eisenbahnnetz. Für die wirtschaftliche Erschließung eines Landes sind Eisenbahnen die Vorbedingung. Das gilt für die Kolonien, wie auch für die Heimat. Deutschland hat das beste Eisenbahnnetz der Welt. Es gibt nach den neuesten Zahlen von 1915 allein im Königreich Preußen nicht weniger als 40 000 Kilometer Eisenbahnen. Das ist ein gewaltiges Zeichen hoher wirtschaftlicher Entwicklung. Die meisten Eisenbahnen hat der Eisenbahndirektionsbezirk Königsberg i. Pr., nämlich mehr als dreitausend Kilometer. Mehr als zweitausend Kilometer haben noch die Bezirke Danzig, Breslau, Bromberg, Cassel, Frankfurt a. M., Stettin, Halle (Saale), Hannover und Posen. Mehr als tausend Eisenbahnkilometer kommen auf die Bezirke Altona, Cöln, Elberfeld, Erfurt, Essen, Kattowitz, Magdeburg, Mainz, Münster, Saarbrücken. Der Eisenbahndirektionsbezirk Berlin zählt 702,85 Eisenbahnkilometer.

„Ich teile Ihnen mit, daß

ich durch den Gebrauch Ihrer Oxallokur vollkommen wieder hergestellt bin. Arterienverkalkung und Gicht sind verschwunden und bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet," schreibt K. in Berlin. Hunderte weiterer Heilberichte, sowie notariell beglaubigte a. D. Die Oxallo-Regenerationskur als Hauskur durchgebildet ist bequem mit giftfreien organischen Mitteln überall zu Hause durchzuführen. Bäderbesuch erübrigt sich. Reichhaltige Literatur darüber kostenfrei durch alleinige Fabrikantin: Allgemeine Chemische Gesellschaft m. b. H., Cöln 11, Herwarthstr. 17. Versand durch unsere Depot-Apotheken. [5602

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin" (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin" usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" steht.

Singer's berühmte Marke

Zwieback, Bretzeln sogenannte Freiburger
Baseler Lebkuchen Fabrikat von Ch. Singer, Basel (Leckerle)
liefert prompt in allen Mengen zu billigsten Preisen.
Alleinverkauf u. Großvertrieb:
Emil Hausmann, München, Neuhauserstr. 21 I Telephon 52227.
Verkauf ohne Brotkarte statthaft.

Oberschl. Kohlen

liefert schnellstens und billig
C. Walewski, Breslau 5.

Kaffee mit Gewürz ist in der Kriegszeit der beste Ersatz für teuren Bohnenkaffee. a Pfd. 85, 100, 120 Pfg. liefert in Postpak. von 5 Pfd. ab hier, 9 Pfd. frko. geg. Nachnahme.
Kaffee-Rösterei u. Versand H. Theden, Emshorn 9.

Asthenoid

(Colchic., Lith., salicyl. Theobr. Rad. Rhei.)
nach Dr. Ihlau, prakt. Arzt, Stabsarzt d. R.
Bewährtes, schnell helfendes Mittel gegen Rheumatismus und Gicht, ärztlich erprobt und vielfach empfohlen Zu haben in allen Apotheken.
!! Praktisch ins Feld zu schicken !!
General-Depot: Bellevue-Apotheke 4, Berlin W., am Potsdamer Platz. Telephon: Lützow Nr. 193.

Für Wiederverkäufer

offeriere

Sunlicht-Seife

Größe I und IV, zu noch billigen Preisen. [5496
Philipp Reich, Graudenz.

Einige gebrauchte, gut erhalt.
Kutschwagen
abzugeben [1942
Birschel, Erlau bei Nakel (Netze).

Kunsthonig
ab eigner Fabrik gebe laufend jede Woche billigst ab
S. Rosenbaum, Schönlanke.

In Bremin b. Lianno sind
schöne Birnen:
Gute Luise, Napoleons-Butterbirne u. Minister Lucius, sowie gepflückte Aepfel abzugeben a Ztr. 18 u. 15 Mark. [5681

BORG's Hindenburg-Cigarette

etwas ganz Hervorragendes.

3 Pfg. überall erhältlich.

Tüchtige Verkäufer

für Herren-Konfektion und Manufakturwaren p. sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften, Konfession u. Gehaltsansprüchen erb., ohne diesen zwecklos.

Julius Schreiber, Konitz Westpr.

Heiraten

Geschäftsführer, 21 J. alt, mit einem Einkommen von 4 bis 5000 M., sucht mit netter geschäftlicher Dame, Alter 18–20 Jahre, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

Heirat.

Etwas Vermögen erw., jedoch nicht Bedingung. Nur ernstgem. Offert. möglichst mit Bild unter Nr. 13033 an den Geselligen erb.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Verwaltungsgehilfe

27 Jahre, verh., vollständig militärfrei, sucht Lebensstellung als

Aufseher, Verwalter

oder ähnl. Gefl. Off. erbitte u. Nr. 13031 an den Geselligen.

Suche Stellung als Meister in einer Schmiede, Schlosserei oder **Maschinenfabrik.**
Offerten unter Nr. 13015 an den Geselligen erbeten.

Mühlenwerkführer

in allen Zweigen der Müllerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, v. 15. 11. oder später ähnliche Stellung oder auch Mühle zu pachten. Werte Off. u. Nr. 12899 an den Geseil. erb.

Suche für sofort oder später

Kriegsvertretung.

Bin 48 Jahre alt, militärfrei, von Jugend auf Landwirt und immer auf großen Gütern in Stellung gewesen. Gefl. Offert. unter Nr. 13027 an den Gesell.

Landwirtst., ev., i. all. Zweig. e. h. u. f. Haush., der Küche sowie all. a. wirtschaftl. Verhältn. durchaus erf., sucht pass. Wirkungskr. Uebern. a. gern die Führung eines frauenlosen Haushalts. Land bev. Gefl. Off. erbitte unter Nr. 13032 an den Geselligen.

Oberinspektor

verheiratet und kinderlos, in allen Wirtschaftszweigen erfahr., mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zum 1. 1. 16, eventuell auch früher, selbständ. Wirkungskreis. [12910
Steinmetz, Oberinspektor in **Gradtken** bei Tollack Opr.

5638] **Landwirtssohn**
17 Jahre alt, evgl., sucht Anfangsstellung als **2. Beamter** oder **Hofbeamter** auf größerem Gut vom 1. 11. oder 15. 11. bei 25 Mk. monatl. Gehalt u. freier Station. **Robert Loeper, Terreschewo** bei Forsthausen.

Suche auf einem Gut Stellung als [5661

Aufseher u. Dolmetscher

bei russischen Gefangenen.
Karl Dreger, Nußdorf b. Rheinsberg, Kr. Briesen Wpr.

Verh. evang.

Gärtner

mittl. Jahre, eign. Hilfe, s. z. 1. 4. 16 dauernde Stelle. Erf. in Treibhauspflege, Teppichbeete, Gemüsebau, Handelsbetrieb, Obstbaumschnitt. Uebernehme a. Wald u. Garten, würde auch einen gr. Gutsgarten pachten. Gefl. Off. u. Nr. 13026 an den Geselligen erbeten.

Offene Stellen

Zum Verkauf von Kunstmarmelade suche für Ostpreußen tüchtige auch jüngere [13043

Vertreter

gegen hohe Provision.
Schmalenberg, Graudenz.

Handelsstand

Für mein Kolonialwaren-, Destillations-, Eisenkurzw.-, Baumaterialien- und Düngergeschäft suche zu sogl. **älteren, gänzlich militärfreien** [4993

Geschäftsführer

zur selbständigen Leitung meines umfangreichen Geschäfts.
Heinrich Klemm, Bublitz i. Pom.

Ein Herr zum Besuch der Kolw.-Händl. im dortig. Bezirk von Nährmittelfabr. geg. Gehalt u. Spesen ges. Zuschr. an **Schließfach 5, Breslau 8.**

Für mein Wein- u. Zigarrengeschäft suche per 1. November einen militärfreien [5424

Gehilfen

der in ein solch Geschäft tätig gewesen, mit guter Handschrift und der poln. Sprache mächtig ist.
P. Wieszniewski, Pr. Stargard Westpr.

Suche für meinen Destillations-Ausschank per 15. Oktober oder 1. November cr. einen [5546

jüngeren Gehilfen.

Offerten mit Abschrift der Zeugn. erbeten.
H. Langanke, Danzig, Tischlergasse 1/2.

Für mein Materialwaren- und Eisengeschäft suche zum baldigen Antritt [5566

2 junge Leute.

Nur branchekundige Herren belieben Offerte nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einzureichen.
T. Jagodzinski, Goßlershausen.

Suche für mein Geschäft per sofort einen

jungen Mann

für Kontor und Außengeschäft. Militärfreie bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet [13001
Ed. Mohl, Dt. Eylau, Kartoffel-Großhandlung.

Für unser Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suchen wir einen zuverlässigen [5614
Handlungsgehilfen.
Offerten mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche erbitten
Broedemann & Isert, Cüstrin-Neustadt.

Suche vom 1. November einen polnisch sprechenden, tüchtigen

Verkäufer

für meine Kolonialw.-Handlung.
Benno Munter,
5564] **Neidenburg** Opr.

Suche per sofort oder 1. Nov. **tüchtigen**

Verkäufer

(auch Kriegsinvalide) oder **Verkäuferin** der polnischen Sprache mächtig, kath. Konf. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei fr. Station u. Wohnung erb.
Klimek, Briesen Westpr., Kolonialwaren, Delikatessen.

Ein jüngerer, tüchtiger, solider
Gehilfe
möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. 11. cr. in meinem Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft Stellung. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet [12998
Robert Krüger, Soldau Opr.

Suche sofort oder 1. November einen jüngeren [5545

Verkäufer und Verkäuferin.

Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüche bei freier Station an
Ephraim Gross, Gr. Ziegenort Pom., Manufaktur-, Kurz- u. Schuhwar.

Junger Mann

aus dem Wein- od. Destillationsfach sofort oder später gesucht.
A. Ulrich, Danzig, Weingroßhandlung. [5663

Ein militärfreier [5461

Gehilfe

kann sofort eintreten bei
A. Sawatzki, Dragoner-Kantine, **Allenstein.**

Gewerbe, Industrie

Drainrohrleger

od. **Gehilfe**, der firm im Nivellieren ist, ab sof. gesucht. Meld. unter Nr. 5472 an den Geselligen erbeten.

2 tücht. Ofensetzer sucht von sogleich [12957
W. Schreckenschläger, Töpfermeister, Bruß Westpr.

Tüchtige, zuverlässige

Ziegel- u. Pappdecker

für sofort gesucht. [5387
Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.

Suche zum 1. November tüchtigen, ehrlichen, militärfreien

Mahlmüller

evtl. Kriegsbeschädigten. [5531
Reinh. Brambach, Schwarzwasser Wpr.

Ein tüchtiger [5512

Schlossergeselle

findet sofort als **Werkführer** dauernde Stellung in meiner Kunst-Bauschlosserei u. Installationsgeschäft für Wasserleitung.
Arthur Lange, Schlossermstr., Karthaus Westpr.

Tüchtiger Müller

für neue automatische Mühle bei 45 M. u. freier Station sof. ges.
T. Mühlast, Obermüller, **Suchau-Mühle** bei Suchau, Kreis Schwetz. [13034

Friseurgehilfen

und **Lehrlinge** erhalten Stellung durch das [12964
Nachweisebüro Graudenz, Markt 12.

Friseurgehilfe

u. **Lehrling** können sofort eintreten. **Otto Schipper, Graudenz,** Festungsstr. 11.

Tischler
selbständig auf Polstergestelle, der auch den Meister vertreten kann, militärfrei, auch verheirateter, ferner [5622
ein Tapeziergehilfe
sofort gesucht.
Wendt, Danzig, Hundegasse 120

Mehrere [5607

Lokomotivführer

für sofortigen Eintritt b. hohem Lohn gesucht. Meldungen sind möglichst unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten an
Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H., Danzig, Hansaplatz 13.

Landwirtschaft

Gesucht gebildeter, erfahrener, landwirtschaftlicher [5244

Beamter

zum 1. 4. 1916, verheirat. bevorzugt, für ein Gut von ca. 3000 Mg. in Ostpreußen unter dem Prinzipal, der imstande ist, selbständ. zu disponieren.
Rittergut Legienen, Post Legienen, Bahn Rössel.

Wegen plötzlicher Einberufung meines

Ober-Inspektors

suche ich von sofort Ersatz. Meldungen mit genauen Angaben über bisherige Wirksamkeit sehe ich entgegen. [5453
Sieg, Siegsruh,
Post u. Bahn Unislaw (Westpreußen).

Suche tüchtigen, einfachen

Inspektor

der unt. meiner Leitung zu wirtschaften hat. Gehalt 800 Mk. Briefl. Meldg. unter Nr. 5572 an den Geselligen erbeten.

Zuverlässiger [5591

verheirat. Inspektor

zur **selbständig.** Bewirtschaftung m. 400 Mrg. großen Gutes von **sofort gesucht.**
Meldungen mit Gehaltsforderung, Lebenslauf, Zeugnisse in Abschrift erbeten.
Kemke, Widminnen Ostpr.

Einen tüchtigen, militärfreien, einfachen [5592

Inspektor

zur Vertretung sucht von sofort. Off. nebst Gehaltsanspr. erbittet **Gut Ziwowo** bei Nikolaiken Ostpreußen.

Gesucht von sofort ein gebildeter, tüchtiger unverheirateter

Inspektor

für 700 Morg. große Wirtschaft, der selbständig wirtschaften muß. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung Bedingung.
Lingnau, Lucknainen per Nikolaiken Opr. [5580

Kriegsvertretung.

Zum 1. oder 15. Nov. wird auf 850 Morgen großes Gut in Westpr. ein älterer, erfahrener

Beamter

gesucht, der auch Gutsvorstandssachen u. schriftliche Arbeiten erledigen kann. Angebote u. Nr. 5534 an den Geselligen erbeten.

Suche von sofort für meine 700 Morgen große Besitzung einen einfachen [5596

Wirtschafter

der polnisch spricht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an
Denzer, Kukowken bei Gonsken, Kr. Oletzko.

Ein tüchtiger, militärfreier

Wirtschafter

für 5½ kulm. Hufen große Werderwirtschaft, für **Kriegsvertretung** kann sich melden. [5366
A. Wilhelm, Ladekopp, (Kr. Marienburg, Westpr.).

Landwirtschaftsbeamter

älterer, kath., mit guten Zeugniss., von sofort auf 500 Mg. groß. Gut gesucht. Gleichzeitig ein besseres

Mädchen

als Stütze d. Hausfrau. Meld. erb. **Joh. Zientarski, Graudenz,** Oberbergstr. 69. [12937

Militärfreier, unverheirateter

Wirtschafts-Beamter

für Feld- und Außenwirtschaft unter Leitung des Oberinspektors zum sofortigen Antritt gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse erbeten. Anfangsgehalt 800 Mk. Eventl. Kriegsinvalide berücksichtigt. Reitpferd wird gestellt. [5397
Rittergut Gr. Leistenau, Kreis Graudenz Westpr., Bahnstation Scharnhorst Wpr.

Solider, zuverlässiger, tätiger, militärfreier 5541

Inspektor

als **Vertreter** während der Kriegszeit auf eine 300 Morgen große Niederungswirtschaft von gleich oder 1. 11. gesucht. Meld. m. näheren Angaben an
Gutsbesitzer Dirkson, Grosweide bei Kurzebrack, Kr. Marienwerder.

Brennereiverwalter

zur Kriegsvertretung für größere Brennerei mit Flockentrocknung von sofort gesucht. Desgleichen

Rechnungsführer

der Hofverwaltung mit übernimmt und mit Gutsvorstehersachen und Krankenkassen vertraut ist; auch Kriegsinvalide.
Dom. Sampohl, Kreis Schlochau Westpr.

Oberschweizer

für 50 Kühe u. entsprechendes Jungvieh von sofort bei hohem Gehalt gesucht. [5467
Kgl. Domäne Kamlau bei Lusin Wpr.

Suche einen kräftigen [12986
Lehrling oder einen leichten Unterschweizer
p. sofort oder 15. 10. auf eine neue Stelle.
Oberschweizer **Jaworski** in **Taubendorf** bei Boguschau, Kreis Graudenz.

Rittergut Suzemin bei Pr. Stargard Westpr. sucht zum 1. Januar 1916 einen tüchtigen, gut empfohlenen, verheirateten

Oberschweizer

mit 3 Leuten.

Suche verheirateten

Kuhmelker.

A. Maczynski, Gutsbesitzer,
5460] **Griffen bei Culmsee.**

Zum 11. Nov. sucht tüchtigen

Hofmann Leuteaufseher

wenn möglich mit Scharwerker
Schwarzenfelde b. Praust Westpr. [5526

Suche zum 1. 4. 1916 [5636

Hofmeister

mit männl. **Hofg.** f. Nebengut und mehrere Deputanten für Hauptgut.
Rittergut Kleindübsow, Kr. Stolp in Pommern.

Verschiedene

2 Schachtmeister 2 Lokomotivführer

werden von sofort bei hoh. Lohn oder Gehalt gesucht. Nur gewerbsmäßige Bewerber wollen sich melden an [5463
Baubüro Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft, Gr. Falkenau a. d. W.

Lehrlinge

Lehrling

für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft en gros en detail von sofort gesucht. [5589
M. Dumont, Graudenz.

2 Lehrlinge

die das Schmiedehandwerk erlernen wollen, von sofort sucht **Emil Domke, Kl. Tarpen,** Graudenzerstr. 33.

Suche

einen Lehrling.

Bevorzugt der schon gelernt hat. Taschengeld gewährt. [5492
C. Scholz, Schuhmachermeister, Schwetz a. W., Hindenburgstraße 27.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen u. Destillations-Geschäft suche p. sof. od. später einen

Lehrling.

Oskar Reiss vorm. Paul Kandzik, Culm (Westpr.). [5516

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht von sofort [5483
Franz Gnodt, Drogerie, Marienwerder.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft

1 Lehrling

oder **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. [5485
Carl Mossakowski Nachflg., Inh. **Paul Thiel, Marienwerder Wpr.**

Schmiedelehrlinge stellt ein [5482
J. Essig, Schmiedemeister, **Marienwerder.**

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Suche für ein junges Mädchen, die bei mir die Binderei erlernt hat u. noch 2 Jahre als Binderin in meinem Geschäft tätig war, zum 1. November eine Stelle als

Binderin.

Gefl. Angeb. nebst Gehaltsang an
Otto Krakau, [5490
Handelsgärtnerei u. Baumschule, Pr. Holland, Lindenhof.

Friseuse

kautionsfähig, in best. Kreisen ein. Großstadt eingeführt sowie vollständig stadtbekannt, sucht passende Vertretung evtl. Einkassieren von Versicherungsbeiträgen. Gefl. Off. u. Nr. 13029 an den Geselligen erbeten.

Junges Mädchen, bisher **Stütze** auf dem Lande, in allen häuslichen Arbeiten und einfacher Küche erfahren, Schneidern und Glanzplätten erlernt, sucht

Stellung

vom 1. 11. oder später.
A. Sawitzki
b. Herrn Balachowski, **Ciborz** bei Lautenburg, Krs. Strasburg Westpreußen. [13028

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, 1½ Jahr auf ein Gut die Wirtschaft erlernt, **Stellung** in besserem Hause bei größeren Kindern od. zur Hilfe im Haushalt. Off. unter W. M. 694 an Ann.-Exp. **W. Mecklenburg, Danzig.**

Offene Stellen

Einfache Stütze

die etwas nähen u. kochen kann, sucht von sof. Stellung. [12907
Gördel, Schiersdorf bei Gembitz, Kr. Mogilno.

Suche von sogleich eine zuverlässige, fleißige [5503

Stütze

für mein Hotel, die auch gleichzeitig Gäste bedienen muß. Etwas Nähen u. Plätten erwünscht.
A. Okroy, Marienwerder Wpr.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Ostpr. sucht zum baldig. Eintritt eine mögl. mit der Branche vertraute, umsichtige, perfekte

Buchhalterin

Offerten mit Gehaltsforderung unter Nr. 5640 an den Gesell.

Suche zu sofort [5535

Erzieherin od. Hauslehrer oder Kinder-Fräulein 1. Klasse

welche befähigt ist, 7 u. 8 jährig. Knaben gut für Sexta vorzubereiten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche senden an Frau Rittergutsbesitzer **Holsten, Dolgen** bei Schönau (Kr. Schlochau).

Gesucht zu sofort oder später aufs Land [5605

Kindergärtnerin 1. Kl.

die befähigt ist, einen 7jährigen Knaben bis zur Sexta vorzubereiten. Zeugnisse nebst Bild und Gehaltsansprüchen erbittet Fr. v. Beulwitz, **Kruszewo,** Bez. Bromberg.

Eine gewandte [5597

Kassiererin

die mit Buchführung vertraut ist, per 1. November cr. gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr., Photographie u. Gehaltsanspr. erbeten. **D. Mendelsohn,** Spezialgeschäft für Herren- und Militär-Bedarfs-Artikel, Allenstein Opr., Oberstraße 21.

Kontorfräulein

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und selbständiger Korrespondenz, für Kontor und Außengeschäft per sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet
Ed. Mohl, Dt. Eylau,
13000] Kartoffel-Großhandel.

Suche zum 11. November einfache, ältere [5536

Wirtin.

Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen erbittet
Frau **Barmbeck, Lindenberg** b. Barloschno.

Damen, welche gutlohn. einfache schöne

Handarbeiten

zu Hause garant. ständ. anfert. woll. erhalt. Prosp. u. Must. geg **20 Pfg** (in Marken) b. Fr. **Marie Kriegl, Kempten 40,** Bayern.

1 Lehrfräulein

welches die feine Küche **erlernen** will, kann sich melden. [5543
Hotel Königlicher Hof, Stuhm.

Suche vom 1. November **eine** polnisch sprechende, tüchtige

Verkäuferin

für meine Kolonialw.-Handlung.
Benno Munter,
5563] **Neidenburg** Opr.

Kassiererin

mit schöner Handschrift, **ehrlich** und zuverlässig, per gleich **oder** später wird gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen nebst Photographie an [5444
Otto Hemp, Woldenberg N. M.

Suche z. 1. 11. eine einfache

Stütze

möglichst vom Lande, die sämtl. Hausarbeiten und die Wäsche verrichten muß. Meldungen mit Gehaltsanspr. an [5484
Frau Kaufmann **A. Thiel, Marienwerder Wpr.** Breitestr. 39.

Suche ein

Kinderfräulein

das schneidern kann. [5457
Frau Waisenhausinsp. **Schüler,** Solbad Hohensalza.

Zum 15. Oktober oder 1. Nov.

tüchtige Köchin

für kleinen städtischen Haushalt gesucht, welche auch einige Hausarbeit übernimmt.
Frau Forstmeister **Jaenisch, Schönlanke a. d. Ostbahn,**
5445] Lindenstraße 27.

Zum sofortigen Antritt werden mehrere im **Bankfach** erfahrene

junge Damen gesucht

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet die **Kreisbank des Kreises Schwetz in Schwetz a. W.** [5568

Gesucht zu sofortigem Antritt eine tüchtige, erfahrene, evangel.

Mamsell

für klein. Landhaushalt. **Keine** Außenwirtschaft, nur etwas Federvieh. Angebote unter Nr. 5617 an den Geselligen erbeten.

Eine ältere, gebildete

Dame

welche fünf Kindern in der Stadt die Wirtschaft führt und die Schularbeiten beaufsichtigt, sucht von sofort oder 1. November mit Gehaltsansprüchen [5665
H. Teschke, Rosenau, Post Kokotzko.

Siehe Arbeitsmarkt auch 2. Blatt.